



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

212 (22.9.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255835)

Wettspiel

Sieg

Einheitspreis
schlägigen Ge-
von mir gegen
zu Mk. 1.50
den.

anz (Baden)
hohen Rabatt

rad, Motorrad
drigsten Preisen
???

rg am Neckar

akt
n- und Magen-
40.

s. H. 1. 16.

ater.

tr. Nr. 2 Sonder-
ber 1932

nenen) nach
ama

Berg
osenstock -
aich.

Abbild: Edward
Walter Unruh
Trieloff; Tom-
Andres, Fein-
Parsling; Doktor,
Albert Weg;
in; Der Narr,
Schulz, Margret,
Eule Ungerer;
Dienen, Kinder,
i. - Die Pau-
bekanntgegeben,
Uhr.

ie nach 22 Uhr
ittshorten findet
s Eldungen der
ann Jaspätkom-
chauerraum erst
chnittes gestaffelt

adungen.

orderungen.

nd zur Zahlung
bis- und Miet-
mits-, Feuerwer-
en, Wirtschaftsg-
gebühren. Wir
essens 27. Sep-
teuer bis ein-
l (sofort zu zah-
seher für Au-
erkundt, hat 10
regungsgangstener
Gänge kommen,
zu entscheiden
andene Zwangs-
besondere Mah-
n erfolgt nicht.
ändigten Forder-
unden: bei der
2 Uhr, an den
1 und von 1/25
akrelariaten der
fern ausgebüdg-

Stadtkasse.

ne zur Erteilung
s Hahnerfalter
waltung in 8 7
en in den Vor-
r 1932.
ermessliche.

22. September
Zusammenkunft
tenverwaltung.

Gartenkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Berlin, Unter den Eichen
Carnegiehaus, Otto Weert, 2. Stock, Schillerstr. 56,
Tel. 4344. Monatsheft-Schreibweise: P. 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100.
Das Monatsheft erscheint monatlich und kostet
jeweils 1,10 RM, postfrei 1,20 RM. Einzelhefte
kosten 30 Pf. Bestellungen nehmen die
Buchhändler und Buchverleger entgegen. In der Zeitung am
Freitag (auch durch höhere Preise) verkauft, kostet
das Monatsheft auf Bestellung für unentgeltlich abge-
gebene Manuskripte überaus billig.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die größte Werbefläche im Nordwestbadens. Die
44spaltige Werbefläche im 1. und 2. H. des Monatsheftes
Anzeigen: Die größte Werbefläche im Nordwestbadens. Die
44spaltige Werbefläche im 1. und 2. H. des Monatsheftes
Anzeigen: Die größte Werbefläche im Nordwestbadens. Die
44spaltige Werbefläche im 1. und 2. H. des Monatsheftes

Nr. 212 2. Jahrgang

Mannheim, Donnerstag, den 22. September 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Neue Korruptionsfälle

Minister lassen sich tonfilmen!

Die Exponenten der Katastrophenparteien organisierten und finanzierten den Volksbetrug mit den Steuergroschen des Volkes

Berlin, 21. Sept. (Eig. Bericht.) Nach den bisherigen Feststellungen gilt als erwiesen, daß eine besondere Zentralstelle, die der verflochtenen schwarz-roten Preußen-Regierung unterstand an die Systemparteien und vor allem an die schwindigstigen marxistischen Zeitungen

Subventionen in Höhe von 4 878 877 Reichsmark gegeben

hat, um den verlogenen Kampf gegen die NSDAP zu finanzieren. Neue Nachforschungen über die Ausgaben der abgelehnten Preußenregierung für Parteizwecke, haben gestern wiederum skandalöse Korruptionsfälle zu Tage gefördert.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich die Weimarer Parteien während der verflochtenen Wahlkämpfe der kostspieligsten technischen Hilfsmittel bedienten. Eine bedeutende Rolle spielten dabei die Tonfilmvorführungen, mit denen das ganze Reich überschwemmt wurde. Nun stellt sich her-

aus, daß nicht nur die Filme, sondern auch feineere Vorführungsapparaturen und das Bedienungspersonal aus Staatsgeldern bezahlt worden sind.

Die verlogenen preussischen Minister ließen von sich aus Tonfilme herstellen,

in denen sie ihre verlogenen Wahlreden für ihre Parteien hielten. Das Berliner Polizeipräsidium, das stets die Hand zu solchen unfauberen und volkschädigenden Machenschaften ließ, wurde beauftragt

6 Phonovor-Apparate zu 20 000 Mark

zu kaufen. Eine Anzahl Tonfilmhoffer für Transportzwecke wurden ebenfalls aus den Geldern der Steuerzahler beschafft. Die gemieteten Autos, samt Personal fuhrten wochenlang durch Deutschland, um in Wahlversammlungen der Systemparteien, die deutschen Menschen mit den Segnungen der

politischen Nichtskönner zu verdummen. Hunderttausende von Mark wurden dafür aus der Staatskasse verbraucht. Eine geradezu raffinierte Ausgestaltung erfuhr der Propagandafilm „Schwieriger Haushalt“. Er diente dazu, in Wahlversammlungen der Linksparteien den „mustergültigen Aufbau“ der Staatsverwaltung und der Regierung Braun-Severing aufzuzeigen. Horrortante Gelder verschlangen die Manuskripte zu den Tonfilmen. Ein großer Stab höherer preussischer Beamten ist dazu aufgeboden worden, der monatelang an den Manuskripten gearbeitet haben soll. Die Herstellung des Filmes „Schwieriger Haushalt“ kostete allein 18 000 Mark. Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ sollen auch noch bedeutende Sondervergütungen verausgabt worden sein. Eine Herstellerfirma soll direkt von Herrn Severing 3000 Mark aus Steuermitteln erhalten haben. Weitere 15 000 Mark sind nach Angabe der „Deutschen Zeitung“ durch Vermittlung des Ministerialrats Dr. Hirschfeld (!) ebenfalls aus Steuermitteln an eine Herstellerfirma gegeben worden. Wie wir erfahren, wurden die Apparate, die Tonfilme samt den Kosten usw. nach den Wahlkämpfen dem Polizeipräsidium für Technik und Verkehr überwiesen, wo sie der geprellte Steuerzahler als stumme Zeugen mißbräuchlicher Verwendung von Steuergeldern befehen kann.

Diese Herrschaften betrachten sich heute noch als Minister und Ministerpräsident und verwahren sich gegen die Bezeichnung Minister a. D., da sie ja nur ihrer Amtsgeschäfte „entbunden“ sind. Sie erhalten auch noch bis zur Stunde ihre vollen Bezüge samt allen Nebenbezügen, weil das die Weimarer Verfassung so vorschreibt und diese angeblichen Sozialisten soziale Rücksichten nur von Persönlichkeiten fordern, die keine Marxisten sind.

Wir aber müssen im Interesse des Volkes mit allem Ernste fragen, ob die verantwortlichen Instanzen des Reiches es mit der Wahrung der von ihnen immer wieder in Vordergrund gestellten „Staatsautorität“ in Einklang bringen können, daß solche Menschen noch weiterhin ihre hohen Ministergehälter beziehen. Daß sie, die für die Verschleuderung von Millionen von Staatsgeldern verantwortlich sind, noch immer frei herumlaufen, ohne für die Verklünderung der Steuergroschen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Wo bleibt hier der Staatsgerichtshof Herr von Papan? Das Volk wird Ihnen samt jenen marxistischen Bonzen am 8. November die Antwort zu geben wissen!

Und so etwas magt noch!

Berlin, 21. Sept. Ursprünglich war beabsichtigt, daß über die Klage der früheren preussischen Minister und einiger Länder gegen das Reich noch im September vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt werden sollte. Da jedoch die Schriftsätze der Länder Bayern und Baden noch nicht beim Staatsgerichtshof eingetroffen sind, wird der Termin voraussichtlich erst in den ersten Tagen des Oktober stattfinden.

Vor dem Umfall?

„Die außenpolitische Position Deutschlands in der Frage der Gleichberechtigung wird von Stunde zu Stunde schwieriger.“ Dieses schöne Bekenntnis ist nicht etwa einer nationalsozialistischen Zeitung entnommen, sondern der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, also einem Regierungsblatt.

Wir haben als Nationalsozialisten durchaus keinen Anlaß, uns der hoffnungslos verfahrenen außenpolitischen Lage zu freuen, denn die Kosten einer mangelhaften Regierungspolitik tragen leider nicht die Herren des Herrenklubs, sondern in jedem Falle das deutsche Volk.

Gewiß: Die Forderung nach gleicher Rüstung und gleicher Sicherheit ist ein Verlangen des ganzen deutschen Volkes. Diese Tatsache enthebt uns nicht der Verpflichtung, an einer unzulänglichen Politik der „neuen Staatsführung“ die im Interesse des Volkes gelegene Kritik zu üben.

Lieft man die italienischen Aeußerungen zur Gleichberechtigungsfrage, dann kann man mit einiger Sicherheit feststellen, daß die deutschen diplomatischen Vorbereitungen völlig ungenügend waren. Der Erfolg dieser mangelhaften Politik ist die völlige Isolierung Deutschlands und, was viel schlimmer ist, eine erneute Verstärkung der französisch-englischen Bindungen.

Genau wie Brüning, legt auch der bis vor einem Viertel Jahr noch Zenträmmler Papan den Hauptwert auf eine pflegliche Behandlung Frankreichs.

Va. Oberst Friedrich Haselmayr schreibt dagegen über unsere Auffassung:

„Wir hätten es für den richtigen Weg gehalten, daß Deutschland nach Beendigung des 1. Konferenzabschnittes den Unterzeichnern des Versailler Diktats als seine Rechtsauffassung erklärt hätte: Heute gilt für Deutschland nur mehr Artikel 8 der Völkerbundscharta, der jedes Mitglied des Bundes verpflichtet, sich mit dem Mindestmaß an Rüstungen für die nationale Sicherheit zu begnügen.“

Mit Ablauf des derzeit geltenden Rüstungsfeierjahres hätte dann Deutschland selbstständig zur Verstärkung seiner Wehr übergehen müssen.

Ungeachtet dieser Maßnahmen konnte Deutschland dann an den Abrüstungsverhandlungen teilnehmen, um dort den französischen Lügen über deutsche Scheinrüstungen energisch entgegenzutreten zu können.

Stattdessen hat die Regierung Papan die „starke“ Geste der Nichtbeteiligung an der Abrüstungskonferenz bevorzugt, eine Geste hinter der keine reale Macht steht.

Inzwischen setzt seitens Amerikas und Englands der stärkste Druck auf eine vom deutschen Volk abgelebte Regierung ein, doch an den Abrüstungsverhandlungen teilzunehmen und wir bezweifeln, daß die Regierung Papan, nachdem sie einmal den falschen Weg beschritten hat, nunmehr auch fest bleiben wird. Ihre Lage ist hoffnungslos. Muß doch selbst die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ als Regierungsorgan zugeben, daß die deutsche Regierung leider fast ohne diplomatische Rückendeckung dasteht!

Fällt Papan nicht um, dann wird Frankreich es dank der fähigen Außenpolitik der derzeitigen Staatsführung leicht haben, Deutschland die Schuld am Scheitern der Abrüstung zuzuschreiben. Fällt er aber um, wie wir glauben, dann kommt zu der innenpolitischen Ablehnung auch noch die außenpolitischen Gründe.

Es ist verständlich, wenn sich die Anhänger des Systems Papan deshalb nach Bundesgenossen umsehen und etwas ängst-

Gregor Straber eröffnet den Großkampf

„Es gibt nur eine Rettung für Deutschland, nämlich das organische Herangehen an die Totallösung“

München, am 21. Sept.

Im Münchener Zirkus Krone sprach gestern abend Gregor Straber in einer großen Massenversammlung, die auch für Süddeutschland den Kampf um den neuen Reichstag einleitete.

Der „Staatsmann Gregor Straber“ nahm in sachlicher, unerbittlicher Schärfe zu den großen Problemen politischer und wirtschaftlicher Art unserer Gegenwart und Zukunft Stellung und folgte hieraus klar und scharf umrissen die Aufgaben und den Weg der nationalsozialistischen Bewegung.

Brüning mußte gestürzt werden, weil er mit dem Marxismus in Deutschland eine Politik trieb, die jedem denkenden Volksgenossen als unheilvoll erscheinen mußte. Dann kam Herr von Papan, ein unbekannter und achtsamer Zentrumsabgeordneter, der „10 Jahre lang fröhlich und munter in den Gedankengängen herumplätscherte, die er heute im Rundfunk als seit Jahrzehnten für ihn nicht mehr bestehend bezeichnet.“

„Das Wahlergebnis vom 31. Juli waren nicht — wie erwartet — 180 Mandate für die NSDAP, sondern 230, und zwar nicht wegen, sondern trotz des Herrn v. Papan, denn die Leistungen dieses Herrn bis zum 31. Juli haben uns und dem nationalen Gedanken nur geschadet, Herr v. Papan hat mit seiner Politik vor dem 31. Juli die Linke gestärkt und der Rechten Schwierigkeiten bereitet.“

Außenpolitisch hat Herr v. Papan in Lausanne eine Rolle gespielt, wie sie schlechter auch kein marxistischer Außenminister spielen konnte. Herr v. Papan hat durch seine Politik eine außenpolitische Isolierung Deutschlands

begonnen, wie sie seit 1918 nicht mehr dagewesen ist.

Eine Regierung, die das an sich richtige Problem der deutschen Aufrüstung lösen will, die muß so gestützt sein, daß das Ausland hinter dieser Forderung viele Millionen nationaler Menschen sieht. Wenn das Ausland hinter dieser Forderung aber nur einen Wehrminister und den Herrenklub erblickt, dann wird es hohnlächelnd über diese Forderung hinweggehen.“ (Stürmischer Beifall.)

Dann läßt Va. Gregor Straber eine vernichtende

Kritik des Papanischen Wirtschaftsprogramms

folgen. Nicht den guten Willen streitet er dem Kanzler ab, wohl aber die Sachverständigkeit. Wer nicht sachverständig ist, muß Fachleute befragen; diese dürfen aber nicht ausgerechnet Luther und Jakob Goldschmidt heißen. Es ist ein

Frevelhaftes Spiel.

die Sehnacht von Millionen Arbeitsloser nach Arbeit mit Phrasen betäuben zu wollen. Das Wort „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ haben nicht Herr von Papan und seine Berater zuerst ausgesprochen; das Wort stammt von uns.

„Arbeit schafft Kapital!“ Das Wort habe ich zuerst im Deutschen Reichstag ausgesprochen zu einer Zeit, als die anderen von Auslandsanleihen, Zins, Diskont und Handelsbilanz als den Rettungsmöglichkeiten für Deutschland gesprochen haben.“

Anschließend erläutert der Redner in großen Zügen klar und eindeutig das Ar- (Fortsetzung Seite 2 unten)

lich, wie das eine Regierungsgazette tut, schreiben:

„Es scheint uns wichtig, daß die Reichsregierung sich bemüht, nichts zu tun, was die Gegensätze zwischen Regierung und nationaler Bewegung verschärfen könnte. Schon die Entwicklung der außenpolitischen Dinge läßt diese Forderung als bare Selbstverständlichkeit erscheinen.“

Wenn gewisse Herrenklubkreise es als „bare Selbstverständlichkeit“ ansehen, daß die NSDAP. für eine verfehlte Außenpolitik des Papentregimes in die Bresche springt, so dürfte sie noch eine bittere Enttäuschung erleben.

Wir fordern den Rücktritt Papens — auch wegen der Unzulänglichkeit seiner Außenpolitik — und denken nicht daran, diese volksfremde Regierung irgendwie vor ihrem verdienten Fall zu bewahren.

Ihr außenpolitisches Schuldkonto ist über-voll. Nach dem 3-Milliarden-Zahlungsangebot nun die Niederlage in der deutschen Gleichberechtigungsforderung.

Wieviel Erfolge gedenkt Herr von Papen noch zu erringen, bis der Herr Reichspräsident einzieht, daß die Führung des deutschen Staates bei der jetzigen Regierung nicht in den besten Händen liegt?

Soll Preußen zerschlagen werden? Kampf um die Volksrechte

Berlin, 21. Sept. Auf der Tagesordnung des Preußenlandtages, der gestern nachmittag zusammentrat, standen verschiedene Vorlagen, die vornehmlich die Wirksamkeit und Rechte der kommissarischen Regierung betrafen. Auch die Wadepolizeiordnung soll zur Beratung kommen. Die Regierungsvertreter haben an den Sitzungen nicht teilgenommen, zumal eine Verschärfung des Konflikts zwischen Landtag und Staatsregierung festzustellen ist, wegen des Beschlusses des Landtages, der die Staatsbeamten und Angestellten von der Gehorsamspflicht gegenüber ihren vorgelegten Dienststellen befreit wissen will.

Zu der gestrigen Sitzung schreibt die NSK einen Artikel, in dem es heißt: Es habe den Anschein als ob das derzeitige Reichskabinett die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten auf parlamentarischem, — d. h. verfassungsmäßigem — Wege überhaupt verhindern wolle, um Zeit zu haben, das in der Verfassung festgelegte Verhältnis zwischen Reich und Preußen zu ändern. Weiter beabsichtigt man sogar natürlich mittels einer Notverordnung die preußische

Polizei und die Landjäger dem Reich zu unterstellen und ihre Leitung Offizieren der Reichswehr zu übertragen. Wenn derartige Pläne vorläufig aus tatsächlichen Gründen noch abgelehnt oder verschwiegen würden, so sei doch bekannt, daß man sich an bestimmten Reichsstellen sehr ernstlich mit ihnen beschäftige. Lehnenendes liefen alle diese Pläne auf eine Zerschlagung Preußens und auf die Vernichtung seiner Eigenstaatlichkeit hinaus. Hiergegen werde sich das deutsche und das preußische Volk mit allen Mitteln zu wehren wissen. Alles in allem ständen auch dem preußischen Landtage Sturmzüge bevor und man dürste gespannt sein, welche Mittel das Präsidialkabinett von Papen dagegen anwenden werde. Sie könnten nur „auf dem Wege des Staatsstreiches und des Verfassungsbruches“ liegen, denn eine Landtagsauflösung könne nur vom Landtag selbst oder von dem Dreimännerkollegium vorgenommen werden.

Antrag und Erklärung der NS-Fraktion

Berlin, 21. Sept. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, wird die deutschnationale Landtagsfraktion heute die Aufhebung des Landtagsbeschlusses vom 30. August über das Gehorsamkeitsverhältnis der Beamten zur kommissarischen Regierung beantragen.

Die nationalsozialistische Fraktion hat zu der gleichen Frage einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird:

Der Landtag wolle beschließen: Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr geschworenen Eid beachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens die Verfassung ebenfalls zu achten und zu schützen.

Die preußische NS-Fraktion hat im Landtag eine Erklärung abgegeben, deren wesentlicher Satz lautet:

„Soweit die Reichskommissare v. Papen und Dr. Bracht unter dem Druck des

Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, an dessen Verfassungstreue Zweifel nicht bestehen können, im Rahmen der auch von ihnen beschworenen Verfassung handeln, sieht es die Fraktion der Nationalsozialisten für eine selbstverständliche Pflicht aller Beamten und Staatsangestellten an, auch ihrerseits Verfassung und Gesetze in freuester Pflichterfüllung zu beachten.“

Der Marsch zu Hitler

NSK Die Landespressestelle der Landesleitung der NSDAP., Land Oesterreich, teilt mit:

In den letzten Wochen sind eine Reihe bisher führender Politiker gegnerischer Parteien zur nationalsozialistischen Bewegung übergetreten. Diese Uebertritte bekamen ihre besondere Bedeutung dadurch, daß die Mehrzahl dieser nunmehrigen Parteigenossen aus dem marxistischen Lager kamen.

Aber auch der Landbund scheint sich aufzulösen; aus ihm streben mehr die wirklichen Persönlichkeiten und die tatsächlich begabten Köpfe der nationalsozialistischen Bewegung zu.

U. a. hat sich in Niederösterreich der Bürgermeister von Lobbs, Herr Matthäus Schild, der Partei angeschlossen. An demselben Tage vollzog der Gemeinderat Josef Schwabl aus Groß-Rabold seinen Uebertritt zur NSDAP. Er ist gleichzeitig in die Ortsbauernschaft der Partei eingetreten und wird mit seiner reichen Begabung und seinem vielseitigen Können der Partei in der kommenden Zeit wertvollste Dienste leisten können.

Letzte Meldungen

Die ungarische Regierung Karolyi ist zurückgetreten. Das Rücktrittsgesuch wurde vom Reichsoverweser angenommen.

Die Reichsbannerortsgruppe Richtenberg Pommern, wurde wegen politischer Umtriebe aufgelöst.

Wenn man pleite ist — setzt man Ausschüsse ein!

Berlin, 21. Sept. Wie die „DZ.“ ergänzend zu der amtlichen Mitteilung über die Beratungen der Finanzminister der Länder meldet, wird der zwischen Reich und den Ländern vereinbarte Ausschuß von Preußen, Württemberg, Vapern, Sachsen, Hamburg, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin besetzt werden. Als Vertreter des Reiches wird der Etatreferent Ministerialdirektor Rolscher teilnehmen. Nach dem „Lokalanzeiger“ ist bei den Beratungen über Ersparsmöglichkeiten von einigen Länderregierungen auf die Möglichkeit einer weiteren Kürzung der Gehälter hingewiesen worden, das Reichsfinanzministerium habe

aber darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung den Gedanken einer Kürzung der Beamtengehälter ablehne.

Wir bezagen Zweifel daran, daß sich die Reichsregierung auch nach den Wahlen gegen die Kürzung der Beamtengehälter so ablehnend verhalten wird. Warten wir ab.

Ein Schrei der Not an Hindenburg

Oldenburg, 21. Sept. Die Pressestelle des Staatsministeriums übergibt der Öffentlichkeit heute ein längeres Schreiben der Staatsregierung an den Reichspräsidenten. Es heißt darin u. a.: Die schwierige Lage der oldenburgischen Landwirtschaft führe infolge hoher Abgaben und Zinslasten in grauenvoller Konsequenz zum Erliegen eines Viehes nach dem anderen. Höfe würden zu Spottpreisen verschleudert und der einst fehhafte Bauer werde zum heimatlosen Bettler. Eine einzige Katastrophe sei das Schicksal der Siedler.

Das Schreiben fordert dann:

1. Eine sofortige Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf höchstens 2 v. H. und des Privatdiskonts auf 3 v. H., wobei jedes Nehmen von Unkostenzinsen oder Vermittlergebühren strengstens untersagt wird. Die Ausplünderung der Arbeit durch höhere als die gesetzlichen Zinsen muß durch ein Wuchergesetz unter schwerster Strafe gestellt werden;

2. Die Aussetzung aller Zwangsverkäufe und Versteigerungen für ein volles Jahr damit allen Eignern Zeit und Möglichkeit gegeben wird aus ihrer, in den meisten Fällen nur vorübergehenden Zwangslage herauszukommen.

Pfälzer Bauern fordern Rücktritt der Reichsregierung

Neustadt a. d. HdL., 21. Sept. In einer gut besuchten Vertrauensmännerversammlung der Pfälzer Bauernschaft e. V. wurde die Absendung folgenden Protest-Telegramms an die Reichsregierung beschlossen:

„Papennotverordnung bedeutet restlose Entrechtung des deutschen Nährstandes und Vernichtung der Grundlagen der nationalen Wirtschaft. Das Kabinett Papen stellt sich offen in den Dienst einer hoffnungslosen Minderheit und gibt die Lebensrechte des schaffenden deutschen Menschen preis. Wir Pfälzer Bauern und Winzer fordern den sofortigen Rücktritt der Papen-Regierung oder man zwingt uns zu Maßnahmen der Selbsthilfe.“

Bollgewissen, Juden u. Reaktionäre

Im Preußischen Landtag wurde ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Landtags abgelehnt. An dieser Begebenheit wäre an sich nichts besonderes. Wenn wir ihrer hier Erwähnung tun, so nur deshalb, weil die Deutschnationalen und die Staatspartei für diesen bolschewistischen Antrag stimmten.

Die Deutschnationalen gebrauchen jedes Mittel, um auch nur die geringste Kontrolle

Stegerwald rechnet mit Papen ab

Anläßlich des Kongresses der Christlichen Gewerkschaften, der am Montag in Düsseldorf eröffnet wurde, sprach der frühere zentralistische Reichsarbeitsminister Stegerwald. Seine Ausführungen bildeten eine einseitige scharfe Kampfansage an das Herrenklubkabinett. Herr Stegerwald hat sich mit seinen Darlegungen vollkommen unserem Standpunkt genähert und sich ihn zu eigen gemacht, wenn er inbezug auf das Kabinett erklärte:

„Die Haltung einer gewissen Oberschicht habe mit Politik nichts zu tun. Sie sei allerprimitivster Dilettantismus. Er warne ausdrücklich vor solchen Experimenten. Sie endeten bestimmt in kurzer Zeit mit einem Debakel. Das deutsche Volk lasse sich nicht längere Zeit mit den Methoden des Berliner

Herrenklubs regieren. Er garantiere von Papen, daß er mit seinen Regierungsmethoden das deutsche Volk nicht heil über den nächsten Winter hinüberbringe. Papen fehlten alle Voraussetzungen dafür, wie ein von einem kranken Volk gewähltes Parlament zum Nutzen von Volk und Staat zu behandeln sei. Unter seiner Regierung gebe das deutsche Volk in einen Wahlkampf, der an Radikalismus alles Dagewesene überbiete. Mit dilettantischer Diktaturspielerei sei aus der Sachlage, in der sich die deutsche Politik befinde, nicht herauszukommen. Auch Verfassungsverletzungen führten zu nichts. Eine Regierung, die das staatliche Grundgesetz verleihe, habe das moralische Recht verwirkt. Gesetzesbeachtung von unten zu fordern. Der Reichspräsident dürfe aus Gründen der Staatsraison nicht der Gefahr ausgesetzt werden, daß dieselben Kräfte, die sich gegen die Regierung Papen richteten, in die Opposition auch gegen ihn gebracht würden. Es sei deshalb das verheerendste, was eine Regierung tun könne, die keinen Boden im Volke habe, wenn sie alles auf den Reichspräsidenten abzuladen suche.

Das Ergebnis der Referate wurde in einer Entschliessung zusammengefaßt in der eine Staatsregierung gefordert wird, deren Geist und Taten die Sorge um das Lebensrecht und das Lebensauskommen aller Volksgenossen beweise. Die Herrenschicht, aus der die Regierung Papen gebildet worden sei, biete dafür keine Gewähr. Die letzten Notverordnungen trieben weiteste Kreise der Arbeiterschaft in den Hunger. Die erneute Auflösung des Reichstages erwecke den Eindruck, als sollten Wille und Recht des Volkes immer mehr ausgeschaltet werden. Dringend erforderlich sei die Bildung einer wahrhaft nationalen und sozialen, vom Vertrauen des Volkes getragenen Regierung. Der Kongress sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er sich in diesen geschichtlichen Tagen zum Sprecher und Anwalt der vielen Millionen staatsstreuer Deutscher mache.“

Dem Führer zur Ehr'

Gauersheim (Nordpfalz), 21. Sept. Der Gemeinderat hat Adolf Hiller zum Ehrenbürger ernannt.

Gregor Sträßer eröffnet den Großkampf

(Fortsetzung von Seite 1)

beitsbeschaffungsprogramm unserer Bewegung.

„Es gibt nur eine Rettung für Deutschland, nämlich das organische Herangehen an die Totallösung. Wir haben diese Rettung gezeigt; wir werden sie durchführen. Das wissen auch die Juden, und darum unterstützen sie heute die Reaktion, damit Hitler nicht Kanzler wird und ihre Macht zerfällt.“

„Und wenn wir dann Arbeit beschafft hätten, dann wären ein halbes Jahr später wir von niemanden mehr bedroht oder in unserer Machtstellung angezweifelt worden. Das wissen die Herren da oben sehr gut, denn sie nehmen unsere Ideen. Und Herr von Papen hat in seiner Rundfunkrede so manchen Satz aus meiner Rundfunkrede wörtlich zitiert. Ich habe aber diese Sätze gesagt in der Konsequenz einer 12jährigen Mannesarbeit; Herr von Papen hat diese Sätze gesprochen, um der Zeitströmung entgegenzukommen und eine

unstillig gewordene Restauration aller Herrenschichten damit zu verbrämen. Sie haben 12 Jahre lang zugehört. Wir aber haben gekämpft, und heute glauben sie, uns die geistigen Führer stellen zu können.“

Noch einmal gibt Pg. Sträßer einen großgeschauten Ueberblick über unser Wollen und unsere Ziele. Und ein Mahnruf ist es an die gegenwärtigen Herren Deutschlands, als er das Wort prägt:

„Es gibt keine Nationalisierung des deutschen Arbeiters, wenn Sie ihm nicht vorher Brot und natürliches Auskommen gegeben haben, wenn Sie ihm nicht vorher durch die Maßnahmen des Staates den Glauben an den Staat wiedergegeben haben!“

Reichsbankdiskont 4 v. H.

Berlin, 21. Sept. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank leitete Reichsbankpräsident Dr. Luther mit, daß das Direktorium der Reichsbank beschlossen hat den Diskontsatz von 5 auf 4 v. H. und den Lombardsatz von 6 auf 5 v. H. mit Wirkung vom 22. September ab zu ermäßigen. Die letzte Ermäßigung der Sätze um je 1/2 v. H. erfolgte am 28. April ds. Js.

Keine de...
Clan in die...
Parteien sind...
der großen...
der Leitartikel...
dischen Lande...
weise „Im 3...
sat.“
Wir Nati...
Sorgen, die...
Affen“ Nach...
seits möchte...
schütten, sou...
arbeitet. U...
peinlich betrel...
lofen Kampf...
wegung die le...
ren Weimarer...
geben drohen.
So jamme...
unnötige Re...
kampf ist zu...
gierung imm...
Verordnungen...
menheit gedr...
luste der Nat...
trums und O...
so klagt Rump...
Lage ändern.
Dann kom...
nach einer „N...
die resignieren...
dem Irzgarten...
raten sei, kein...
Dah Herr...
seinem politis...
schon, ehe er...
So ist auch...
zialistische Ver...
Wir Nat...
Rumpf, haben...
wissen, daß die...
nen Schicht...
Zwischenpiel...
mernd an die...
stehen wir N...
in der Organ...
immer gest...
den Idealism...
Ueber v o l l e...
gen. Unser...
aller Mitglied...
Wir werde...
Kampf gegen

Unp...
Schwehinger...
Schwehinger...
lung des Gew...
den Beschlu...
Jahre, anläßl...
jubilaums eine...
anfallen, ein...
stellung, die in...
kels untergebr...
dauern, und...
schen Gewerbe...
lich wird im...
desversammlung...
und Gewerbe...
finden.
Schriesheim...
sen“ machte an...
traditionsgem...
ausflug. F...
fahrt geplant...
der Autobus...
Vertrafste...
Frankfurt a...
der Römer u...
folgte die Bef...
Königsstein w...
brach. Nach...
ruine ging es...
Eltville a. R...
Es nach Bens...
die letzte feu...
wurde. P...
Club glücklich

Sandhausen...
ein erzielt be...
gen in Graben...
pro Jentner, s...
Preis eine Er...
Jentner zu ver...
der Verein im...
tere Fortschritt...
zer haben einen...
zielt.
Recharbisch...
des Kreises...
besteht in Res...
lungsschule des...
tet Mädchen t...

Rumpf im Irrgarten!

„Keine der Parteien geht mit großem Elan in diesen Wahlkampf. Die Kassen der Parteien sind leer. Und alle stehen ratlos der großen Not gegenüber.“ Also jammert der Leitartikler Rumpf in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ in einem sinnigerweise „Im Irrgarten“ überschriebenen Aufsatz.

Wir Nationalsozialisten verstehen ja die Sorgen, die Herrn Rumpf und den „Blauen Affen“ Nacht für Nacht peinigen. Einerseits möchte man es mit Papen nicht verschütten, soweit dieser gegen die NSDAP arbeitet. Andererseits entdeckt man aber peinlich betreten, daß bei diesem aussichtslosen Kampf gegen die deutsche Freiheitsbewegung die letzten Reste — der ach so feuernden Weimarer Verfassung zum Teufel zu geben drohen.

So jammert denn der Rumpf über diese unnütze Reichstagswahl: „Der Wahlkampf ist zu bedauern, weil dadurch die Regierung immer weiter auf den Weg von Verordnungen aus eigener Machtvollkommenheit gedrängt wird.“ Selbst einige Verluste der Nationalsozialisten und des Sentiments und Gewinns der Kommunisten — so klagt Rumpf — werden gar nichts an der Lage ändern.

Dann kommt ein verzweifelter Schrei nach einer „starken Mitte“ und schließlich die resignierende Feststellung, daß es aus dem Irrgarten, in den die Politik hineingeraten sei, keinen Ausweg gebe.

Daß Herr Rumpf im Irrgarten sitzt mit seinem politischen Geschreibsel, wußten wir schon, ehe er dies Geständnis jüngst abgab. So ist auch seine Hoffnung auf nationalsozialistische Verluste zu erklären.

Wir Nationalsozialisten aber, Herr Rumpf, haben nicht Ihre Sorgen. Wir wissen, daß die angemahnte Macht einer kleinen Schicht über das deutsche Volk nur ein Zwischenspiel ist, und während Sie jammern an die leeren Parteikassen denken, stehen wir Nationalsozialisten schon mitten in der Organisation des Wahlkampfes, wie immer gestützt auf unsere eigene Kraft und den Idealismus unserer Parteigenossen. Ueber vollen Kassen hatten wir nie zu klagen. Unser Wahlkapital ist der Opferwille aller Mitglieder der Bewegung.

Wir werden das deutsche Volk zum Kampf gegen die Reaktion aufrufen, zum

Kampf gegen die Notverordnungen, die — wie auch der Rumpf vom „Blauen Affen“ zugeben muß, „trotz der gegenteiligen Zusicherungen Hindenburgs die Arbeiterschaft besonders hart treffen“.

Stattdessen werden wir die Durchführung unseres wirtschaftlichen Sofortprogramms fordern, denn wir pflegen nicht nur zu kritisieren, sondern positive Vorschläge zu machen, was aber nur möglich ist, wenn man außerhalb des Rumpfschen Irrgartens sitzt.

Und wir werden sehen, wer auf die Dauer den Endsieg davonträgt: Das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk, oder der Herrenklub.

Reichstagsauschuß und Mondfinsternis

Übergläubische Gemüter gibt es überall, auch in den Kreisen der Abgeordneten. Eine Mondfinsternis wird vielfach als unheilbringend angesehen. Die letzte Mondfinsternis vom vergangenen Mittwoch hat ihre Schatten nun auch in das parlamentarische Getriebe im Reichstagsgebäude gesandt. Dort warf ein abergläubischer Abgeordneter die Frage auf, ob der Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag für letzteren gut

Tödlicher Absturz beim nationalsozialistischen Flugtag in Braunschweig

Braunschweig. Bei dem nationalsozialistischen Flugtag anlässlich des nationalsozialistischen deutschen Ärztekundentreffen in Braunschweig kam es am Sonntag nachmittag zu einem tödlichen Absturz. Der Pilot Albrecht, der von seinem Eindecker aus drei gut gelungene Fallschirmabsprünge fotografieren wollte, wurde von einer anderen Maschine gestreift. Aus ungefähr 60 Meter Höhe stürzte die Maschine zu Boden, nachdem vorher das Leitwerk abgerissen war. Der Pilot war sofort tot. Die Maschine wurde zertrümmert.

Udet wohlbehalten

Berlin. Wie aus Godhavn gemeldet wird, ist der Flieger Udet, der vier Tage

auslaufen werde. Er habe nämlich, so betonte der Aengstliche zu einem Kollegen, seine starken Bedenken, weil der Beschluß des Leberwahrungsausschusses, den Reichshändler wegen der Vorgänge in der letzten Reichstagskammer zu vernehmen, in später Abendstunde gerade während der Mondfinsternis gefaßt worden sei. Nun, man wird ja bald sehen, ob die Bedenken des abergläubischen Abgeordneten berechtigt sind.

Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins

Leipzig, 20. Sept. In der ersten öffentlichen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins im überfüllten großen Saal des Leipziger Zoo sprach nach Geheimrat Rendtorff Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl. Namens der Reichsregierung begrüßte der Minister die Festteilnehmer und übertrug dem Gustav-Adolf-Verein zu seinem Jubeltage herzliche Wünsche. Hundert Jahre des Bestehens einer Vereinigung durch alle Schicksalswenden unseres Volkes hindurch, seien allein schon der beste Beweis für die Lebendigkeit ihrer Gedanken und die Notwendigkeit ihres Wirkens. Mit dem, als dem für die geistigen und seelischen Kräfte unseres Volkes in erster Reihe verantwortlichen Reichsminister, bekennete sich die aus Männern beider Bekenntnisse bestehende Reichsregierung bewußt und offen zum christlichen Staat.

lang verschollen gewesen sei, am Montag wieder gesichtet worden. Da sich jedoch wegen großen Sturmes jede Landung in der Nähe des Expeditionslagers Dr. Franchs verbiete, habe Udet nur einige Kreise in geringer Höhe über dem Lager ziehen und mit Winken von seinem Wohlergehen Kenntnis geben können. Er sei dann weitergeflogen, um in erheblicher Entfernung vom Lager einen von ihm schon häufig benutzten Landeplatz aufzusuchen.

Fallschirmabsprung aus 7300 Meter

Kiel. Die deutsche Fallschirmfliegerin Frau Lola Schröter, Chemnitz, hat am Dienstag in Kiel den bisherigen Weltrekord im Fallschirmabspringen weit überboten. Mit einem Wasserflugzeug ließ sich Frau Schröter in eine Höhe von 7300 Meter bringen und sprang dann weithin von Kiel ab. Die Fallzeit betrug 28 Minuten, die unter dem Fallschirm zurückgelegte Strecke 45 Kilometer. Die Landung erfolgte in Hohenberg, 20 Kilometer von Kiel entfernt. Frau Schröter hat damit den bisherigen Weltrekord der Rumänin Brascu von 6000 Meter gedrückt. Der deutsche Fallschirm-Höhenrekord wurde bisher von Pilot Reich-Würzburg mit 5100 Meter gehalten.

Furchtbare Familientragödie

Leipzig. Heute hat der 34 Jahre alte Augenarzt Dr. med. Franz Wächter in seiner Wohnung in Leipzig-Eutritzsch seine 32

Gebäuden ein Schulungsheim eingerichtet werden. Außer den badischen SA-Stämmen sollen hier auch die aus dem benachbarten Bayern und Württemberg ausgebildet werden.

Im Steinbruch tödlich verunglückt.

Laubersbichsheim. Im Steinbruch der Firma Holzmann A.-G. in Kirchheim ver-

Kaffee Hag - Preis den Zeiten angepaßt. 31% billiger als 1930. Dabei Qualität unverändert: die beste.

Jahre alte Ehefrau und seine fünfjährige Tochter erschossen und sich dann selbst zu erschießen versucht. Er wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus St. Georg gebracht. Die beiden Erschossenen wurden dem Institut für gerichtliche Medizin übergeben. Aus einem von Wächter hinterlassenen Brief geht hervor, daß ihn seine berufliche Tätigkeit als Augenarzt nicht mehr befriedigte.

Ein Refordfang

Altona. Wie das Presseamt Altona mitteilt, hat der Fischdampfer „Altland“ mit 269 080 Pfund Heringen den besten Fang, der je einem deutschen Fischdampfer gelungen ist. Der Durchschnitt der Dampferfänge beträgt augenblicklich 114 000 Pfund.

Gandhi im Hungerstreik

Bombay. Dienstag mittag Punkt 12 Uhr begann Gandhi im Gefängnis von Yeravda seinen angekündigten Hungerstreik. Er will ihn bis zum Tode durchführen, falls die Absicht, den unterdrückten Klassen ein getrenntes Wahlrecht zu geben, nicht zurückgezogen wird. Gandhi lehnte eine von der britischen Regierung vorgeschlagene Entlassung aus dem Gefängnis glatt ab, da er mit den vorgesehenen Freiheitsbeschränkungen nicht einverstanden war. Er wird daher seinen Hungerstreik im Gefängnis durchführen, da die Behörden ihn kaum mit Gewalt entfernen werden. Er hat jedoch volle Freiheit in seinen Bewegungen und darf ungehindert aus dem Gefängnis ein und aus gehen und Besuche empfangen.

Bevor Gandhi seinen Hungerstreik begann, nahm er eine kräftige Nahrung ein, bestehend aus Brot, in Wasser aufgeweichten Datteln, Tomaten, Orangen und geronnener Milch. Als er mit dem Essen fertig war, reichte ihm sein Sekretär Desai seinen gewohnten Zitronensaft. Dann verkündete Gandhi: „Meine Fastenzeit hat begonnen, worauf er, sein Sekretär und der anwesende Hindusführer Patel ein langes Gebet sprachen. Drei Stunden nach Beginn seines Hungerstreikes verkündete der Arzt Gandhis, daß dieser unwohl sei und vorerst keine Besuche mehr empfangen könne.“

4 Jahre Gefängnis für SPD-Landtagsabgeordneten

Waldenburg. In dem Prozeß gegen den kommunistisch. Landtagsabgeordneten Schulz verurteilte am Dienstagabend das Sondergericht Waldenburg den Angeklagten wegen Körperverletzung in lebensgefährdender Weise und grausamer Art zu vier Jahren Gefängnis. Außerdem wurden die zur Mißhandlung benutzten Gegenstände eingezogen. Das Urteil ist sofort rechtskräftig.

unglücke der Arbeiter A. G 5 b e l tödlich. Er wurde von einem abrutschenden Stein getroffen, der außer einem Armbruch eine Brustquetschung verursachte. Der Verunglückte stand im 28. Lebensjahre.

Schwerer Motorradunfall.

Hagloch. Auf der Heimfahrt vom Dürkheimer Wurstmarkt verunglückte auf dem Mittleren Damm der aus Hockenheim stammende 20 jährige Erwin Christ. Mit einem Schädelbruch, einer Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen wurde er in das Neustädter Krankenhaus eingeliefert.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: trübe und wolkig, sehr frisch, stichweise Regen.
Freitag: weiteres Anhalten der kühlen, feuchten Witterung.

Wasserstandsnachrichten

vom 20. September 1932:
Rhein: Rheinweiler 166 (176), Rehl 228 (224), Maxau 374 (380), Mannheim 238 (241), Caub 146 (143), Köln 103 (105).
Redar: Jagfeld 51 (50), Heilbronn 115 (118), Plochingen 10 (12), Mannheim 229 (233) Zentimeter.

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Unpolitische Heimatwarte

Schwehinger Gewerbeausstellung 1933
Schwehingen. Eine Mitgliederversammlung des Gewerbevereins Schwehingen hat den Beschluß des Vorstandes, im nächsten Jahre, anlässlich des Schwehinger Stadtjubiläums eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, einstimmig genehmigt. Die Ausstellung, die in den Räumen des Schlosszirkels untergebracht wird, soll etwa 14 Tage dauern, und für die Erzeugnisse einheimischer Gewerbebetriebe werden. Voraussetzungen sind im kommenden Jahr auch die Landesversammlung der badischen Handwerker- und Gewerbevereine in Schwehingen stattfinden.

Schriesheim. Der „Club der Harmlosen“ machte am Sonntag, den 18. September traditionsgemäß seinen diesjährigen Clubausflug. Für dieses Jahr war eine Taunusfahrt geplant. Punkt 6 Uhr morgens rollte der Autobus der OEG ab. Es ging die Bergstraße entlang in die Oohestadt Frankfurt a. Main, wo das alte Rathaus, der Römer usw. besichtigt wurden. Hierauf folgte die Besichtigung der Saalburg. In Königstein wurde die Mittagspause verbracht. Nach Besichtigung der alten Burg ruine ging es weiter über Wiesbaden nach Eltville a. Rhein. Ueber Darmstadt ging es nach Bensheim, wo auf dem Winzerfest die letzte feuchtfrohliche Stunde verlebte wurde. Punkt 11 Uhr abends landete der Club glücklich wieder in Schriesheim.

Sandhausen. Der bliesige Tabakbauverein erzielte bei den Grumben Einschreibungen in Graben einen Preis von RM. 43.— pro Zentner, so daß gegen den vorjährigen Preis eine Erhöhung von 8—9 RM. pro Zentner zu verzeichnen ist; das beweist, daß der Verein im Qualitäts-Bau immer weitere Fortschritte macht. Die übrigen Pflanzler haben einen Preis von 40—45 RM. erzielt.

Neckarbischofsheim. (Haushaltungsschule des Kreises Heidelberg.) Schon seit 1884 besteht in Neckarbischofsheim die Haushaltungsschule des Kreises Heidelberg. Sie bietet Mädchen von über 16 Jahren in fünf

Monate dauernden Kursen die jeweils Anfang Mai und November beginnen, eine gründliche Ausbildung zur Führung eines gut bürgerlichen Haushaltes. Neben der praktischen Ausbildung in Kochen, Nähen und Handarbeiten sucht die Schule durch sorgfältigen Unterricht ihre Schülerinnen zu fördern, daß sie all den schwierigen Aufgaben, die an sie später als Hausfrau, Ehefrau und Mütter gestellt werden, auch gelöst und seelisch gewachsen sind. Die Schule ist in einem schönen, ruhig gelegenen, geräumigen, ihrem Zweck entsprechenden Gebäude mit großem Garten untergebracht. Der Pensionspreis ist bei bester Verpflegung äußerst niedrig, so daß sich die Gesamtkosten für einen Kurs auf kaum 400 Reichsmark stellen. Ausführliche Prospekte werden von der Schule zur Verfügung gestellt.

Laubersbichsheim. (Ausbildungsheim). Die Gebäude der hiesigen Jungvolkweide, die lange Zeit unbenutzt waren, wurden samt des umgrenzenden Brachlandes an die SA verpachtet. Wie man hört, soll in den

Parteigenossen!

Reaktionäre Kräfte versuchen mit allen Mitteln, unseren Führer von der Machtreglung fernzuhalten. Am 12. September hat der Kampf erneut begonnen und wird von uns mit aller Schärfe weitergeführt bis zum endgültigen Ziel. Neue Notverordnungen haben es nicht vermocht, die Not der Volksgenossen zu mildern. Der herannahende Winter, der an Härte und Not die vorübergehenden Übertreffen wird, erlegt uns eine heilige Pflicht auf:

Unsere notleidenden Parteigenossen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen.

Zur Finanzierung dieser Nothilfe haben wir unsere

LOTTERIE

aufgezogen. Diese zu fördern ist Pflicht eines jeden Amtswollers, eines jeden Parteigenossen. Nur wenn sich Jeder voll und ganz dafür einsetzt, ist der Erfolg unserer Winternothilfe gesichert und ich erwarte, daß Jeder hier seine Pflicht tut.

Die Gauleitung.

Die Ziehung findet am 14. Oktober statt. — Lose werden nur an Parteigenossen verkauft.

Jüdischer Mädchenmörder vor Gericht

Das scheußliche Verbrechen an der Hausangestellten Martha Kaspar / Jude u. Schächter

Vor dem Paderborner Schwurgericht begann kürzlich der Prozeß gegen den Juden Kurt Meyer, der am 8. 3. 1932 das Dienstmädchen seines Vaters, die Hausangestellte Martha Kaspar, bestialisch ermordet und die Leiche zerstückelt hat. Der Angeklagte ist der Sohn des jüdischen Viehhändlers Meyer aus Paderborn und heute 26 Jahre alt. Unverständlicherweise fehlt der alte Meyer nicht unter Anklage, obwohl er sicher von dem scheußlichen Verbrechen gewußt hat. Man hat ihn wieder laufen lassen. Der Angeklagte wird von dem jüdischen Rechtsanwalt Franz I aus Dortmund verteidigt. Sachverständige sind der Paderborner Kreisarzt Medizinalrat Dr. Loer und Prof. Dr. Wietzoll-Berlin.

Dieser Prozeß in dem eines der schoufflichsten Verbrechen geführt werden soll, erregt in ganz Deutschland größtes Interesse. In untrübten Kreisen unserer Bewegung nimmt man an, daß es sich

um einen Ritualmord

handelt. Dr. Holz, Schriftleiter des „Stürmer“, nimmt daher als Beobachter an dem Prozeß teil. Auch die Judenenschaft ist selbstverständlich an dieser Verhandlung außerordentlich stark interessiert. Neben anderen Pressevertretern ist der Spandauer „Zentral-Verband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ im Gerichtssaal.

Der Angeklagte ist von Beruf Schächter und Viehhändler. Die Anklage weist ihm vor, vorsätzlich und mit Ueberlegung die Hausangestellte Martha Kaspar getötet zu haben, ihr durch Rot und Tai bei einer Abtreibung wissenschaftlich Hilfe geleistet zu haben und schließlich ohne Vorwissen der Behörde

einen Leichnam beiseite geschafft

zu haben. Mit diesen dünnen Worten umschreibt die Anklage ein Verbrechen, das in seiner Scheußlichkeit kaum übertroffen werden kann.

Der Jude Meyer hat im Frühjahr 1932 das Dienstmädchen seines Vaters getötet und die Leiche zerstückelt. Die einzelnen Leichenteile hat er dann in der Umgebung Paderborns verstreut.

Als er verhaftet worden war, und unter starker polizeilicher Bedeckung überall hingeführt wurde, wo man die blutigen Fleckstellen seines unglücklichen Opfers aufgefunden hatte, sagte es dieser verbrecherische Jude, den Schläger „Das gibts nur einmal“ zu pfeifen...

Der Angeklagte erscheint vor Gericht vortnehm geschleudert und macht seine Aussagen beispielsweise herausfordernd und frech. Er behauptet, bei dem Mädchen einen verbotenen Eingriff vorgenommen zu haben, der ihm leider nicht gelungen sei. Als der Judenjunge diese Handlung vor Gericht demonstrierte, packte die Anwesenden

starkes Entsetzen über die jüdischen Taten des verfluchten Juden.

Er schildert dann weiter, wie er die Leiche

auf dem Stallboden unter Heu versteckt hat und kommt schließlich darauf zu sprechen, wie die Leiche zerstückelt wurde. Auch bei dieser Schilderung spricht der Jude so jüdisch und frech, daß im Zuschauerraum die Abscheu vor dieser verfluchten Kreatur immer größer wird.

Am 10. März holte Meyer die Leiche morgens vom Boden herunter, schleppte sie in den Stall legte sie auf einige Bretter und zerlegte sie dann kunstgerecht. Bei der Schilderung dieser furchtbaren Tat lachte der Jude und sagte zum Gericht: „Ich bin ja Schächter!“ — Zuerst trennte er die Gliedmaßen vom Körper, dann ging er ins Haus und setzte sich zum Mittagessen nieder.

Wörtlich fährt man der Jude in seiner Schilderung fort:

„Nachdem ich zu Mittag gegessen hatte, schloß ich den Leib von oben bis unten auf. Den Leib habe ich dann zehnmal in Streifen geschnitten!“

Es ist unmöglich, über die weitere Zerstückelung der Leiche zu berichten. So wie sie der Mörder vor Gericht schilderte. Er hat jedenfalls den Körper des ermordeten Mädchens

in faustgroße Teile zerlegt

die er auf einen Pferdewagen packte. Mit diesem Wagen fuhr er davon und warf unter-

Ein Raffegenosse will den Mörder entlasten

Paderborn. Der zweite Verhandlungstag im Nordprozeß Meyer ergab nicht viel Neues. Er war lediglich ausgefüllt mit der Vernehmung von 16 Zeugen, die zum größten Teil den Angeklagten belasten. Besonders die Eheleute Peplau, die Nachbarn der Familie Meyer sind, hagen Schwerwiegendes aus. Die Eheleute kannten und schätzten die unglückliche Martha, der sie ein offenes, heiteres und gutmütiges Wesen zusprachen. Der Frau Peplau gegenüber hat die Martha Kaspar, die bekanntlich bei den Eltern des Mörders als Hausangestellte tätig war, geküßelt, daß Kurt Meyer sie brutal vergewaltigt habe, daß sie sich nun durch ihn Mutter fühle und, daß Kurt Meyer sie dann wohl heiraten würde. Sie habe auch von Abtreibungsmitteln gesprochen, zugleich aber gefürchtet, daß der Angeklagte sie vergiften könne!

Die Zeugen Peplau können auch eine bezeichnende Illustration des Mörders geben. Während die Leiche bereits zerstückelt in dem Paketchen lag, ist er zu den Bekannten der Martha Kaspar gegangen und hat überall nach der Verwundeten gefragt. Dabei habe er ein sehr ruhiges, ja gleichgültiges Benehmen

gezeigt. Sie, die Zeugen, hätten gleich den Verdacht gehabt, daß die Verwundete durch den Angeklagten gewaltsam beseitigt worden sei. Dieser hoch gefürchtete Unterredungen mit der Paderborner Kriminalpolizei seien aber gar nicht beachtet worden. Frau Peplau sagt fernerhin aus, daß der 26-jährige Moritz Meyer, der im Paderborn wegen seines wenig stillen Lebens-

wegs die einzelnen Teile fort. Als er glaubte, auf diese Art jede Spur von dem scheußlichen Verbrechen vernichtet zu haben, hobte er mit seinem Wagen nach Hause zurück. Er zeigte in den folgenden Tagen ein besonders aufgeräumtes Wesen und pfiff dauernd Schlägerlieder.

Alle diese Scheußlichkeiten enthielt bereits der erste Verhandlungstag. Wir werden über diesen Prozeß auch weiterhin berichten. Bezeichnend ist, daß die Journaliste, die zuerst über das Verbrechen ausführlich berichtete, später, als bekannt wurde, daß der Täter Jude war, die Berichterstattung plötzlich einstellte. Bei Meyer berichtet man jetzt über den Prozeß überhaupt nicht, man versucht, die Angelegenheit totzuschweigen. Bei Steintal aber spricht man in einer kleinen Notiz nur von „Mordverdacht“.

In Paderborn herrscht große Erregung über die Tatsache, daß man den alten Juden Meyer laufen ließ. Er soll daraufhin die Flucht ergriffen haben und unaufrfindbar sein. Die Erklärung des Angeklagten, wie er zu der Tat kam, ist zweifellos erlogen. Es liegt ein gemeiner, scheußlicher (adistischer) Mord vor, gewisse Anzeichen sprechen sogar dafür, daß es sich um einen Mord aus rituellen Gründen handelt.

den Mörder entlasten

wandels einen schlechten Ruf genießt, wie seine früheren Hausangestellten, so auch die Martha Kaspar mit anstößigen Anträgen oft belästigt habe. Das habe ihr die Tote selbst bezeugt.

Im Laufe des Vormittags wurden Zeugen vernommen, die lediglich bereits Bekanntes auslegen konnten. Im Verlauf dieser Vernehmungen wendet sich das Interesse den Mordgeschehnissen zu, die der Angeklagte bei der Ermordung und der Zerstückelung der Leiche bezeugt hat. Da lagen vor dem Vorsitzenden

die beiden Messer

mit denen die Leiche bestialisch zerstückelt wurde, da lag das Bein, mit dem der Kopf des unglücklichen Opfers zerhackt wurde, da lag der noch Gehirnstrüher aufweisende Hantel. Das grauenerregendste der gestrigen Verhandlung war aber der Anblick des gespaltenen skelettförmigen Schädels, der bisher in einer Kiste verborgen war. Der Schädel war furchbar zugerichtet, Ohren und Nase waren abgeschnitten. Kurt Meyer ist eine Bestie!

Mittags begab sich das Gericht mit einem Omnibus zu der Meyerschen Besitzung in der Rembertstraße zur Besichtigung der Orte, an denen der gefesselte mitgeführte Kurt Meyer die Kaspar scheinbar

mit einem Spaten erschlagen,

aufbewahrt, und späterhin zerstückelt hat. Auch die Stelle des Dachbalkens der Scheune, an der über einen Monat lang der Kopf der Ermordeten

versteckt war, wurde eingehend besichtigt.

Der Nachmittag brachte die weitere Zeugenvernehmung. Zuerst wurde der Viehhändler und frühere Freund des Angeklagten, der 28-jährige L. Reifenberg vernommen, der sich freiwillig zur Aussage und zur Entlastung seines Raffegenossen dem Verteidiger Dr. Frank I-Dortmund gestellt hatte. Reifenberg, der zweimal aufgefordert wird, an seinen geleisteten Eid zu denken, stellte dem Angeklagten das Zeugnis eines guten und ehelichen Menschen aus, der dem weiblichen Geschlecht wenig Sympathie entgegenbrachte. Wenig schmeichelhaft waren jedoch seine Aussagen über die Verstorbene, die er als sehr leichtsinnig und männer toll hinstellte. Er selbst, der Zeuge, will oftmals — sogar wider natürlich! — mit der Toten verkehrt haben.

Martha Kaspar sei eine Diene gewesen.

Mit diesen Aussagen stellt er sich in Gegensatz zu den Aussagen der meisten Zeugen.

Die weiteren Vernehmungen beschäftigen sich mit den näheren Umständen, die zu der Aufdeckung der grauenerregenden Verbrechen führten. Paderborner und Wiesfelder Kriminalbeamte, die feingert mit der Morbtat Meyer befaßt waren, widerholten die bereits in den umfangreichen Voruntersuchungen gedauerten Belastungen, die die Anklage der Staatsanwaltschaft ausbauen. Die Vernehmung der Zeugen dauerte bis in die zehnte Abendstunde.

Der Jude wird nicht zum Tode verurteilt

Am Freitag abend fällt das Gericht sein Urteil über den bestialischen jüdischen Mörder. Aber wie sah dieses Urteil aus? Man hätte doch mit Frey und Recht, angesichts der grauenerregenden Umstände, die nur ein pervertes jüdisches Gehirn ausdenken konnte, ein Todesurteil erwarten dürfen.

Kann man sich etwas Scheußlicheres denken, als daß ein geistes jüdischer Wüstling zuerst sein deutsches Dienstmädchen vergewaltigt, jahrelang mit ihr Beziehungen unterhält, um ihr, als sie sich Mutter fühlt, während der Arbeit, beim Melken im Kuhstall, mit einem Spaten den Schädel einzuschlagen, dann die Leiche in viele Teile zu zerhacken und in der Heide zu zerstreuen, während der Kopf noch vier Wochen lang auf dem Dachboden aufbewahrt wurde. Man kann sich tatsächlich nichts Grauenregenderes vorstellen. Und trotzdem erkennt das Gericht nicht auf Mord, sondern nur auf Totschlag, befreit also, daß der Jude vorsätzlich und mit Ueberlegung gehandelt hat. Ein solches Verbrechen wird mit

nur 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre geahndet.

Als deutsche Freiheitskämpfer in der Notwehr einen Feind der deutschen Nation, einen polnischen Insurgenten, einen gemeingefährlichen Menschen, dessen Gewissen mit unzähligen Gewalttaten belastet war, bestrafen, wurden sie unter einer „nationalen“ Regierung zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus bemaßigt.

Das nennt sich deutsche Justiz!

Deutschland erwache!

BOMBEN AUF HAMBURG

Vision oder Möglichkeit

Von Johann von Seevé

Copyright 1932 by R. Voigtländer Verlag Leipzig.

Schluss!

Am Bismarckdenkmal steht der General, steht der große, alte Bauer Harmsen, steht Bismarck, stehen Freiwillige und Soldaten, Arbeiter, Frauen, Verwundete mit den blutigen Wunden um die Köpfe. Der General steigt auf eine Stufe:

Die neue Regierung Deutschlands, zu der wir uns bekennen, die Regierung der nationalen Verteidigung, hat sich gebildet. Wir alle haben uns ihr unterstellt. In ihrem Auftrage spricht Kamerad Bismarck zu Ihnen!

Bismarck tritt neben den General und hebt kurz den Arm. „Befehl des Führers! Deutschland ist widerrechtlich angegriffen worden. Wir können auf fremde Hilfe nur dann rechnen, wenn wir selbst wehrhaft sind. Hamburg wäre nicht dieser entsetzlichen Verwüstung anheimgefallen, wenn das deutsche Volk seine Rüsten und sein Land hätte wirksam schützen können. Wir wollen niemand einen Krieg aufzwingen, aber wir wollen unser Land schützen und sichern können. Ein wehrloses Volk ist ein ehrloses Volk, ein wehrhaftes Volk ist ein ehrenhaftes Volk! Da niemand in der Welt abgerüstet hat, wir dagegen im tiefen Frie-

den überfallen worden sind, rüsten wir jetzt auf. Nicht nur mit Gewehren und Maschinengewehren, sondern mit Tanks und schweren Geschützen, mit Gasmaske und Flugzeugen! Mit einer deutschen Flotte!“

Brausende Rufe branden um das Denkmal.

„Wir fragen nicht, was kostet unsere Ausrüstung? — wir fragen: was kostet uns unsere Wehrlosigkeit?“

Die toten Werften werden arbeiten — sie stellen die U-Boote und die Panzerschiffe, die Kreuzer und die Flugzeugmutterchiffe für Deutschland her. Zwei Jahrgänge, die 20- und 21-jährigen, sind zu den Fahnen einberufen und werden aktiv dienen. Acht weitere Jahrgänge werden ausgebildet, solange der Kampf mit Frankreich nicht beendet ist. Deutschland erhält ein Volksheer — nur mit ihm werden wir eine Nation sein können, die ihre Ehre und ihre kommende Generation zu schützen vermag. Für Hamburgs und Deutschlands Seegelung!

Der Jabel drauß immer wieder hoch. Durch Rauch und Qualm bricht ein Sonnenstrahl und trifft das Haupt des Eisernen Kanzlers. Seine Lippen scheinen das Wort zu wiederholen:

„Ein Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen niemals ein Echo!“

Es ist, als ob er den wieder wahngewordenen Willen zur Waffe, zu Ehr und Wehr schirmen wolle vor allen Gefahren — hell liegt der Sonnenkranz um das Haupt des alten Reden — und um ihn klingt das Lied der treuen, in der Verfolgung gebärteten, deutschen Jugend in Waffen: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen...“

An der Nikolaitirche, wo die Franzosen Gefangene in braunen Uniformen als Freischärler erschossen haben, geht ein Posten auf und ab. Einige Arbeiter haben den

toten Uhlmann herübergetragen von der Stelle, wo sein Herz stillstand, als es Deutschland wieder fand. Eine stille Frau ist mitgegangen. Wortlos tritt der Posten ins Gewehr. Vielleicht tritt er und der Tote, den sie dort bringen, einmal Segner im Leben gewesen. Die weißhaarige Frau mit den rubigen, blauen Augen bleibt neben dem Toten stehen. Der Junge in der braunen Uniform präsentiert sein Gewehr vor der deutschen Frau und Mutter, deren Mann auch für Deutschland gestorben ist, für das Deutschland, das er schon immer in seinem Herzen geliebt hat...

Bis zu ihnen herüber klingt vom Wind getragen das Lied, über Brandstätten und Tod hinweg: „Die Reihen fest geschlossen...“

Ein Strahl der Sonne, die das Bismarckdenkmal umhüllt, fällt an die Kirchen-ecke und erleuchtet die stillen Gesichter der toten Kameraden. Die alte Frau nimmt einige Blumen von dem einfachen Strauß, den sie ihrem toten Mann mitgeben will und legt sie einzeln und fast scheu den Erschossenen auf die Brust...

Leise verklingt es... „marschier'n im Geist in unser'n Reihen mit...“

Elbbwärts dampft die französische Flotte davon.

Die Flammen von Hamburg leuchten über Deutschland, welthet, wie das Feuer der Sonnenwende.

Claus Harmsen steht auf dem Allwörden Deich und blickt über die See. Aus den Tiefen der See kommen, da der Abend sich senkt, mit dem Sturm die Geister der Toten vom Skagerrak, von der Doggerbank, von Falkland — sie treffen sich über Hamburg, der nordischen, ehrenfesten Stadt. Sie steigen aus den smaragdgrünen Tiefen der See, sie kommen von jener fernen Orabstäfte, wo der Dichter Gorch Fok begraben

liegt, sie ringen sich empor aus dem Sande, aus den vermoderten, vergessenen Hansahoggen und singen im Winde das Lied von der See, unserer Väter See.

Der Bauer, der das Landvolk zur Erhebung aufrief, lauscht hinaus — es ist, als ob die Schiffsglocken tief im Grunde wieder klingen, als ob mit den Toten ihr Kämpfertum und Heldentum wieder aufsteigt, ihre Liebe zur Freiheit, ihre Liebe zur See, ihre tiefe Liebe zu Deutschland. Ueber dem toten Land auf dem Grunde der Nordsee erhebt sich das Bild von Jahrhunderten alter deutscher Seegelung, deutscher Wehrgeftung. — Der Bauer steht in die Welle, über den Deich, der immer dunkler von den steigenden Rebellen eingehüllt wird, er lauscht dem Lied der See... Beide sind immer dagewesen — der Bauer und die ewige See, sind sich fremd und nah zugleich gewesen, verwandt seit Jahrtausenden. Keiner kann bestehen ohne den anderen.

Der alte Bauer mit den grauen Haaren, den großen, sechellen blauen Augen steigt langsam vom Deich — wenn die Not am höchsten ist, wird der deutsche Bauer da sein, wird dafür sorgen, daß der rechte Mann in Deutschland die Fägel in die Hand nimmt, und daß beiden ihr Recht wird — dem Volk und der See.

Fern, in dunklem Qualm brennt Hamburg.

Zur gleichen Stunde werden in Steffin, in Wilhelmshaven, in Kiel die ersten Hammer schläge zum Bau einer starken deutschen Flotte getan. Morgen werden die Werften in Hamburg aufgeräumt sein, und während noch die Brandstätten gen Himmel rauchen, erfolgen die ersten Schläge, um deutsche Kriegsschiffe zu bauen.

Leben ist nicht tot — aber Seefahrt ist not, und Ehre ist not, und Wehr ist not!

W. S. A.

Das...
Uns schreck...
Denn wir...
Wir sind b...
Wie unse...
Erkennt es...
Die wir ni...
Die Körper...
Und klagen...
Uns zwingt...
Weil wir b...
Wenn's sei...
Wie Wesse...
Das...
um...
J n g e...
Hand im...
Jeres Volke...
Ellen. J...
Volksseele...
griffe, wie...
ferwand als...
an ihrer...
dem Mante...
diebqualim...
Wir ka...
nicht ver...
deutsche...
ihre volk...
Stille zu...
wais so w...
sie ließ sich...
lofen Wer...
digen, sie...
Rechte und...
deutsche...
unserem...
Hier lie...
Mädels!...
rechtlung...
Frau das...
die Frauen...
sein, es in...
Manne gl...
Recht auf...
mit die...
Das bei...
sen zum...
wächterchen...
hes ist auc...
der deutsch...
hilfe zu...
genart ent...
hangarbel...
müß es un...
lich sauber...
zu mach...
Bei de...
Volksseele...
vor allen...
die deutsch...
Das...
Gill...
Eine...
Es ist...
Feuer loht...
Gesichter...
gen um de...
fen, andere...
verschieden...
Martha bis...
schärfig...
Wichtig...
Antreten!...
Das Ganze...
Gruppe ba...
Graben, 3...
tang des...
fertig mach...
Die Fa...
ernannt...
noch schließ...
ihm alle...
Später...
beißer Tee...
den knurre...
Oegen



Der Hitlerjunge

Reaktion oder Revolution?

Waldar von Schirach:

An die Reaktion!

Uns schreckt ihr nicht mit Ketten und Verböten. Denn wir sind nicht die Söhne eurer Zeit! Wir sind bereit Wie unsere Toten!

Erkennt es doch: Für uns gibt's keine Qualen. Die wir nicht tapfer tragen, Mann für Mann! Die Körper sterben, doch die Augen strahlen Und klagen an!

Uns zwingt ihr nicht mit Folter noch Verderben. Weil wir befehen sind von unserem Ziel! Wenn's sein muß, kann ein jeder von uns sterben Wie Wessell fiel!

Das deutsche Mädel und seine Aufgabe

Inge Helber, Gauführerin W.M.

Hand in Hand mit der materiellen Not unseres Volkes geht leider die Verwahrlosung der Sitten. Jüdische „Gottesfahnen“ haben die Volkseele vergiftet, haben die heiligsten Begriffe, wie Religion, Ehe, Familie, Ehre und Vaterland als „veraltet“ in den Dreck gezogen und an ihrer Stelle Verantwortungslosigkeit unter dem Mäntelchen „Freiheit“ und „Recht zum Individualismus“ gepredigt.

Wir können uns der bitteren Erkenntnis nicht verschließen, daß hierbei besonders die deutsche Frau verstoßt hat! Wenn sie sich auf ihre volkliche Pflicht, Hüterin und Trägerin der Sitten zu sein, besonnen hätte, so hätte es niemals so weit kommen können! Aber nein — sie ließ sich zu einem großen Teil zum gedankenlosen Werkzeug arifemender Elemente herabwürdigen, sie vertiet um einer bequemeren, verantwortungslosen Lebensführung willen ihre heiligsten Rechte und Pflichten. In dem Maße, wie die deutsche Frau sank, sanken Sitten und Moral in unserem Volke.

Hier liegt die große Aufgabe des deutschen Mädels! Im Kampf um die höhere Gleichberechtigung mit dem Manne, ging der deutschen Frau das Werkvolk verloren, was sie befoh, die Frauenwürde. Unser Ziel kann es niemals sein, es in politischer und beruflicher Hinsicht dem Manne gleichzutun zu dürfen, wir müssen uns das Recht auf Frauendom und Mütterlichkeit und damit die Achtung des Volkes wieder erhempfen!

Das heißt durchaus nicht, daß wir zurück solten zum gedankenlosen, unselbständigen Hausväterchen von gestern, nein, die Not des Volkes ist auch die Not des deutschen Mädels — der deutschen Frau. Wir müssen aber da Hilfe zu schaffen suchen, wo es der weiblichen Eigenart entspricht. Durch unermüdete Erziehungsarbeit an uns selbst und an den Anderen, muß es uns gelingen unser Volk wieder innerlich sauber und frei von zersetzenden Einflüssen zu machen.

Bei dem Kampf um die Befreiung unserer Volkseele darf niemand beiseite stehen, und vor allen Dingen nicht das deutsche Mädel und die deutsche Frau. Wer nicht mit allen Kräften

Karl Cerff, Karlsruhe.

Zwei Begriffe, die sich augenblicklich im Weltstreit um die politische Macht befinden. Zurück oder vorwärts? So rufen uns diese beiden Worte zu und es hat den Anschein, als wollten gewisse Kreise den bequemeren Weg des „Zurück“ wählen. Greife und solche, die mit geschlossenen Augen durch unser Vaterland gehen erinnern sich wieder „schöner, alter“ Tage und glauben unsere Arbeit zur Erfüllung ihrer Wünsche mißbrauchen zu können. Sie möchten das Rad der Geschichte gerne zurückdrehen, weil ihnen zur Vorwärtsbewegung die Kraft fehlt. Jene Kraft, nämlich, die aus den Erfahrungen der Vergangenheit neue Werte schafft. Sie wollen wieder jene Voraussetzungen herbeiführen, die schon einmal den Zusammenbruch unseres Volkes ermöglichten. Ständesdünkel und kapitalistische Ausbeutung sollen wieder mit einem Scheinationalismus verdrängt werden.

Sollen dafür Millionen schaffender Menschen gekämpft und Tausende getötet haben? Soll die deutsche Jugend ein solches Erbe übernehmen? O, ihr Toren, die ihr den Kopf in den Sand steckt und nicht merkt, daß eine neue Generation sich auf dem Marsch befindet, die euch, den Trägern einer sterbenden Welt, das Staatsrad aus den Händen nimmt. Die deutsche Jugend ruft euch zu: „Nie mehr zurück, denn dort lagen die Keimzellen zum Zusammenbruch unseres Volkes. Wir jungen Revolutionäre sind Träger einer Idee, die geboren wurde aus den Erbennissen des Frontgeschlechtes und wir lassen uns nicht durch Greife und alte Erzellenzen das in

mühevoller Arbeit vollbracht verflüchten und zu reaktionären Zielen mißbrauchen. Die geistige Revolutionierung unseres Volkes im Sinne des Nationalsozialismus ist auf dem Marsch und läßt sich durch Popenliche Regierungserklärungen nicht aufhalten. Auch der „Stahlhelm“ und die Reichstagsauflösung wird diesem unabwärtigen Fortschreiten einer naturgegebenen Entwicklung sich nicht hemmend in den Weg stellen können. Der im nationalsozialistischen Lager organisierten deutschen Jugend ist der Sozialismus ein heiliges weltanschauliches Gut, von dem sie so lange nicht lassen wird, bis auch der ärmste Volksgenosse sich als gesundes Glied der Volksgemeinschaft fühlt. Der Nationalismus ist für uns dann

eine Phrase und leere Redensart, wenn er nicht zusammentritt mit einem wahren Sozialismus. Mit Fahnenweihe, Hurrafahrten und Parademärschen kann man nicht sein nationales Empfinden unter Beweis stellen!

Die deutsche Jugend ist sich der großen Mission, die sie durch die Verwirklichung und Verkörperung des Nationalsozialismus zu erfüllen hat, voll und ganz bewußt und wird sich daher mit Einsatz ihrer ganzen Kraft jenen verhängnisvollen Bestrebungen entgegenstellen. Wir rufen daher, getrieben von einem verantwortlichen deutschen Gewissen, in das Land hinaus:

Wir dulden keine Reaktion!
Es lebe der deutsche Sozialismus!

Der junge deutsche Sozialist muß wissen . . .

daß der Deutschnationale Dr. Oberführer in einer öffentlichen Versammlung erklärte, es sei notwendig, die Gewerkschaften zu entfernen, die das größte Hindernis an einem zukünftigen Aufstieg des schaffenden Volkes seien.

daß der Nationalsozialismus genau das Gegenteil beabsichtigt, nämlich Stärkung und Ausbau der Gewerkschaften im zukünftigen Deutschland. Daß z. B. Dr. Goebbels kürzlich in einem Interview erklärte: . . . Der nationalsozialistische Staat wird die Standesvertretungen der Arbeitnehmer wie Arbeitgeberchaft in seinem Neubau des Rei-

ches einzugliedern wissen. Gerade die vom Marxismus gereinigten Gewerkschaften werden eine der hervorragenden Stützen der künftigen Ständevertretung bilden und ihre Mitglieder zu den ausreifeften Vertretern des Dritten Reiches zählen.

daß im Verlaufe eines Werbefeldzuges für einheimische Erzeugnisse in Italien der Reichsverband der faschistischen Konsumvereine und Genossenschaften die Aufforderung ergaß hat, keine ausländischen Erzeugnisse zu verkaufen, wenn gleichwertige Landesprodukte vorhanden sind. Eine Aufforderung, die durch faschistische Disziplin sich nutzbar



Jungvolk auf Fahrt.

mitarbeitet an der weltanschaulichen Erziehung der deutschen Jugend, der vergeblich an der Zukunft unseres Volkes. Das heranwachsende deutsche Mädel muß einmal Hauptträgerin eines echten deutschen Familienlebens im kommenden Dritten Reich sein und darf dabei in dem nationalsozialistischen Gefährdungsprozeß nicht unberücksichtigt bleiben. Die nationalsozialistische Jugendbewegung, die lange Zeit organisiatorisch nur die männliche Jugend erfaßte hat nun durch die Schaffung des „Bund deutscher Mädel“ die großen erzieherischen Aufgaben auch auf das deutsche Mädel ausgedehnt. Dies geschah in

weiser Voraussicht der Wichtigkeit dieses Aufgabengebietes.

Deutsches Mädel, das Du die Not Deines Volkes in Deinem Herzen spürst, reihe Dich ein in die Jugendfront Adolf Hitlers! Wir sehen nicht auf Stand und Konfession, wir kennen nicht arm und reich, wir wollen nur Mitstreiterinnen in diesem Kampf um die besten Begriffe unseres Volkes.

Auch Deine Hand ist heiligem geweiht!
Töte in Dir den Lärm und den Lärm
Und sage dann zu Volk und Vaterland
Ich bin bereit!

für das schaffende Italien auswirken dürfte. In Deutschland gibt es nur die zahme Bille: — Deutsche kauft deutsche Waren — und niemand kümmert sich darum.

daß das Sozialamt der Hitler-Jugend Wann-Aden im August über 100 Kinder mittelloser Eltern auf das Land verschicken konnte.

Jungarbeiter!
Was die Weimarer Verfassung „verspricht“:
Artikel 118:

„Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Form frei zu äußern. In diesem Rechte darf ihm kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.“

Artikel 159:
„Die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen ist für jedermann und alle Berufe gewährleistet. Alle Abreden und Maßnahmen, welche diese Freiheit einschränken oder zu behindern suchen, sind rechtsmäßig.“
... und das Betriebsrätegesetz:
§ 66, Absatz 6:

„Der Betriebsrat hat die Aufgabe, das Einvernehmen zwischen ihm (dem Arbeitnehmer)

Auf nach Potsdam am 1. Oktober!

und dem Arbeitgeber zu fördern und für Wahrung der Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmerschaft einzutreten.“

Jugendgenossen!
Laßt Euch nicht terrorisieren!

Der Hitlerjunge erzählt:

Eine Nacht im Zeltlager

Es ist nachts gegen 12 Uhr. Ein mächtiges Feuer loht und wirft zitternde Reflexe auf müde Gesichter. Circa 35 Hitlerjungen stehen und liegen um den glühenden Holzstoß. Einige schlafen, andere unterhalten sich oder essen. Es sind verschiedene Gruppen, die alle einen größeren Marsch hinter sich haben. Jeder ist müde und schlaftrig.

Pflichtlich ein Kommando. Alles fährt auf. „Anfreten!“ Wir bauen jetzt das Lager auf! Das Ganze wird in drei Gruppen eingeteilt. 1. Gruppe baut die Zelte auf, 2. Gruppe zieht die Gräben, 3. Gruppe sorgt für Holz und Unterhaltung des Feuers! Wer gerade abkocht, kann fertig machen und essen.“

Die Führer der einzelnen Gruppen werden ernannt. Bald ist alles bei der Arbeit. Wer noch schlaftrig ist, bekommt einen „Anpuff“, daß ihm alle Müdigkeit aus den Knochen fährt.

Später gibt es gruppenweise Nadebepausen. Ein heißer Tee wird gebraut, eine wahre Köstlichkeit für den knurrenden Magen.

Gegen 2 Uhr ist der letzte Spatenstich getan.

Das Lager ist fertig. Es wird gleich Ruhe gehalten. Am anderen Morgen ist Inspektion und alles muß auf dem Damm sein! —

Der „Wachhabende“ schläft mit etwa 15 Mann um das Lagerfeuer, es sind fast lauter Neulinge. Eine krabbelnde, krabbelnde Unruhe ist in ihnen. Die erste Nacht im freien Feld! Die erste Nacht am lauernden Lagerfeuer! Keiner denkt an Schlaf. Fast alle melden sich trotz der großen Ermüdung freiwillig zur Wache. Sie werden eingeteilt. Wegen der Kürze der Nachtruhe wird ständlich abgepaßt.

Der Wachhabende gibt die letzten Anordnungen. Dann wird endgültig „Ruhe“ geboten. Wirklich scheint es auch still zu werden. Mehrere sind schon von der Müdigkeit überwältigt und schlafen „sich und süß“ auf blohem Boden, in ihre Zeltbahnen und Decken eingewickelt, den „Hissen“ als Kopfkissen.

Pflichtlich raucht einer auf mit einem Bündel Heu unter dem Arm. Einige warnen: „Mensch, laß bleiben, das gibt morgen früh eine große Schweineerei, das ist doch verboten!“

Unbekümmert legt er sich nieder. „Morgen früh bekommt die ganze Bande wegen deiner Bequemlichkeit einen Nordstich“

„Du, das ist doch keine Art für einen Hitler-

jungen! Im Felde sind sie im Dreck und Schlamm gelegen!“

„Ach was, ich kann auf dem harten Boden nicht schlafen.“

Dem Wachhabenden, der eine Weile zugehört hat, wird es zu bunt:

„Sofort das Heu an den Platz, wo es geholt wurde!“

„Ach kann so nicht schlafen.“

„Schadet nichts! Du machst anschließend zwei Stunden Strafwoche, da brauchst du nicht zu schlafen!“

Noch dreimal muß Strafwoche zudiktieren werden, bis die erneut erzogenen Demütler der Erstlinge sich wieder beruhigt haben.

Der Wachhabende ist die ganze Nacht auf den Beinen. Kaum hat er sich hingelegt, schon ist irgend etwas los. Mal sieht einer Gespensster am nahen Waldrand, mal muß die Wache daran erinnert werden, daß sie nicht zum Schlafen da ist. Dazwischen glimmt die Unruhe der ersten Nacht wieder hoch. Immer und immer wieder müssen die Neulinge ermahnt und „angefertigt“ werden, bis mit der erwachenden Sonne die Frühnebel aus den Wäldern aufsteigen und der Weckruf durch das Lager tönt.

Wilm.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 22. September 1932

Brand infolge Blitzschlages. Am Dienstag, am 22.23 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr durch Telefon nach der Reichartner Straße Nr. 2 gerufen. Dort war infolge Überstromung durch Blitzschlag ein Brand am Transformatorhäuschen der Reichsbahn ausgebrochen. Das Feuer konnte mit Speziallöcher gelöscht werden.

Rationaltheater. Die Oper hat mit den Bühnenproben zu Rossinis „Angelina“ begonnen. Das Werk gelangt unter musikalischer Leitung von Dr. Ernst Cremer und unter Regie von Dr. Richard Hein in der Neubearbeitung von Hugo Röhrer am Samstag, den 24. September zur Mannheimer Erstaufführung. Die Bühnendirektor entwarf Dr. Edward Köffler. — Das Schauspiel beginnt nunmehr die Proben zu Gerhart Hauptmanns neuem Schauspiel „Vor Sonnenuntergang“ unter Regie von Herbert Reich.

Wichtig bei Wohnungswechsel

In manchen Kreisen begegnet man der Meinung, daß die bei Umzügen erforderlichen Änderungen an den Wasser-, Gas- und Stromanlagen von jeder dafür geeignet gehaltenen Person erledigt werden dürfen. Diese Auffassung ist nicht richtig. Arbeiten solcher Art dürfen nur von Installateuren vorgenommen werden, die hierzu befähigt und von den städtischen Werken ausdrücklich zugelassen wurden. Für Personen- und Sachschäden, welche durch Schwarzarbeiter entstehen, ist lt. Reichsgerichtsurteil der Auftraggeber haftbar. Die Verzeichnisse der zugelassenen Installateure liegen bei den Wasser-, Gas- und Elektr. Werken A 7, im Stadtbüro der Werke Rathhausbogen 21, bei der Spengler- und Installateur-Zwangsunion M 5, 5 und beim Reichsverband der Elektro-Installateure S 6, 16 auf. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der städtischen Werke in dieser Nummer.

Autofahrten einer Einbrecherbande

In letzter Zeit wurde beobachtet, daß eine Einbrecherbande aus Frankfurt a. M. mit gemieteten Autos die nähere und weitere Umgebung Frankfurts ausfuhr und Einbrüche ausführte. Zu diesen Einbruchfahrten, die nach Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Koblenz und anderen bis jetzt noch nicht bekannten Städten führten, wurden folgende Autos benutzt: In der Nacht zum 11. 7. 1932 Fordwagen IT — 17837, zum 8. 8. 32 Fordwagen IVB — Nr. 7, zum 13. 8. 32 VW-Wagen IT — 4385, zum 19. 8. 32 VW-Wagen IT — 4385, zum 19. 8. 32 VW-Wagen IT — 4385, in der Nacht zum 4. 9. 32 Chryslerwagen IT — 17837, zum 6. 9. 32 VW-Wagen IT 4385, zum 9. 9. 32 VW-Wagen IT 4385. Am 12. 8. 32 haben die Täter in Mainz einen größeren Posten Seife und kölnisches Wasser angebrochen. In Wiesbaden wurde in den Nächten zum 6. und 9. 9. 32 je ein Einbruch in Zigarrengeschäfte ausgeführt und wurden 3 Personen mit dem VW-Wagen I T 4385 am Tatort gesehen. Der Fahrer des Wagens ist bereits festgenommen, will aber seine Mitfahrer nicht kennen. Welche Personen be-

Schmalhaus ist Küchenmeister

In gar vielen Familien und die Frauen haben es gewiß nicht leicht, mit ein paar Pfennigen Unterstützung die Mäuler zu stopfen. Es wäre demnach gut, die Leute, welche noch mehr als genug Geld zu verjubeln haben, würden sich die Mühe machen, einmal anzufragen, wie besonders die Erwerbslosen leben müssen. Man hört oft die recht oberflächliche Frage: „Wie ist es möglich, daß Sie mit dem wenigen Geld auskommen können?“. Die Frage ist in den meisten Fällen Leute eben aus den Kreisen, die sich über die Not überhaupt noch keine Gedanken gemacht haben, weil sie selbst noch keine erlitten haben. Die Antwort auf diese Frage ist fast immer dieselbe und lautet kurz und bündig: „Was will man machen?“. Die Last der Verantwortung über die Verwendung der kärglichen Unterstützung trägt fast immer die Frau. Ihr bleibt es überlassen, das zur Verfügung stehende Geld einzuteilen und dafür zu sorgen, daß wenigstens der ärgste Hunger Befriedigung findet. Mühselig streicht sie von der Liste der menschlichen Bedürfnisse alle Dinge, die mit der Erhaltung des nackten Lebens nichts mehr zu tun haben. Dabei empfindet sie am meisten die Entbehrungen ihrer Angehörigen, weil es gerade zum Wesen der Frau gehört, zu geben und nochmals zu geben. Rücksichtslos wird das eigene und des Mannes Taschengeld gestrichen, Milch für die Kinder gibt es nur an Feiertagen, Zucker wird in einem Becherglase, das Brot wird rationiert und die dünne Suppe, die man mittags vom Feuer nimmt, wird so in Portionen geteilt, daß sie abends aufgewärmt das „kräftige“ Nachtessen ersetzt. Die bessere Wohnung wurde schon lange aufgegeben und ein förmliches „Loch“ bezogen, damit die Miete nicht eine gar zu große Lücke in die Kasse reißt. An einen Spaziergang mit einem anschließenden Schoppen im Wirtschaft-

garten denkt man schon lange nicht mehr, die fertig gekaufte Zigarette des Mannes hat der selbstgebackene Kuchen des Mannes anstatt den Platz gemacht. Die Wäsche wird immer noch allwöchentlich gewaschen, jedoch ohne Seife, dafür wird die Haut von den Händen gerieben, was schadet: „Man kann nichts machen“. Kommen zuletzt nur noch Fehden und Lumpen ans Trockenseil, was tu's, aus zwei Lumpen macht man ein einziges „neues“ Kleidungsstück. Dafür darf man zusehen, wie es immer noch Leute gibt, die stets die neuesten Modellen an Hüften und Miedern haufen können. Besondere Sorge bereitet aber der Hausfrau die Beschaffung des Schuhwerkes. In dieser Hinsicht ist es geradezu erstaunlich, mit welchem Material oft der Herr des Hauses als Fledermaus die schadhafte Schuhe wieder herrichten muß. Wir haben gelegentlich eines Randgangens in den Lebensmittel-Schäben, die anstelle der Lederohle, solche von Stücken aller Art herzustellen hatten. Das Oberleder fanden wir teilweise auf die unwilligsten Arten geflickt und manche Hausfrau hat uns mit Stolz geflickte Schuhe gezeigt, die mit selbstgefertigten künstlichen Nisturen auf „neu“ hergerichtet waren. „Noch macht es sich“, dieser Satz ist allerdings besser anzuwenden, wie in den Haushaltungen der Erwerbslosen und wenn uns nicht alles täuscht, wird noch manche dieser aus der Not geborenen Erfindungen einmal allgemein praktische Verwendung finden. Das wird die einzig gute Seite aus dem Dasein der Erwerbslosen sein, sie weigt allerdings die üblichen und heineswegs angenehmen Seiten nicht auf und der ständige Stolzseufzer, der einem begegnet, daß schließlich die Wahrheit auf seiner Seite:

„Wenns nur einmal wieder anders werden würde und wir wieder Arbeit hätten!“ —.

ben in fraglichen Nächten die oben bezeichneten Autos gesehen? Insbesondere ist von Wichtigkeit, festzustellen, wo diese Personen größere Posten Lebensmittel, Seife, kölnisches Wasser, Stoffe und sonstige Sachen angeboten haben. Wer kann nähere Angaben über die Täter machen? Alle diejenigen Personen, die in der Lage sind, irgendwelche sachdienlichen Angaben in vorstehender Sache machen zu können, werden gebeten, diese der Kriminalpolizei in Wiesbaden Zimmer 36, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Polizei-Bericht vom 21. September.

Selbsttötung. Dienstag vormittag hat sich eine 59 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung in der Schwelingerstraße mittels Leuchtgas vergiftet. Die Frau war nervenkrank; die Tat dürfte auf diesen Umstand zurückzuführen sein.

Verkehrsunfall. Zwischen Käfer und Wernheim kam Dienstag nachmittag ein Kraftfahrzeug, das einem entgegenkommenden Lastzug ausweichen wollte, infolge des herrschenden Unwetters ins Schleudern und der Wöschung zu nahe, sodas es sich überschlug. Der Kraftfahrzeuger geriet hierbei unter sein Fahrzeug und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkel. Der Fahrer eines hinzukommenden Personenkraftwagens verbrachte den Verletzten ins allgemeine Krankenhaus. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Von der La-

dung gingen etwa 150 Wasserfässer in Trümmer.

Selbsttötungsversuch. Ein Kaufmann aus der Schlenkerstraße öffnete Dienstag vormittag in der Küche seiner Wohnung die Gasleitung. Er fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Kraftfahrzeugkontrolle. Bei einer am Dienstag vormittag auf dem Parkring durchgeführten Gewichtskontrolle von Kraftfahrzeugen wurden drei Fahrer von Lastkraftwagen festgestellt, die ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten. In zwei Fällen fehlten die erforderlichen Papiere. Ferner wurden zwei Lastkraftwagen wegen schadhafter Kennzeichen sowie je ein Lastkraftwagen wegen schadhafter Gummibereifung sowie Federbruch beanstandet.

Entwendet wurden: Vom 1.—12. 9. 32 in der Rheinheimerstraße hier, 12 Flaschen Weißwein (Würstheimer Bannschling), 12 Flaschen Weißwein (Mergiger Wärgarten-Austese) Jahrgänge 1920 und 1921, sowie 4 Flaschen Rotwein-Müller-Sehl (Schwarzberger Soarastlese) und 5 Flaschen R. N. Sehl (Coast-American). — Am 10. 9. 32 in einem Hause in der Augusta-Anlage ein schwerer, gold. Domestich mit einem großen Brillanten und 3 Splitters dabei. — Am 13. 9. 32 von einem Motorrad in C 7 ein Volk-Akkumulatör, 6 Volt. — In einer Krankenanstalt auf dem Lindenhof ein Briefumschlag mit einer 100- und einer 50 franz. Frankennote am 13. 9. 32. — Am 14. 9. 32 aus einem Hofraum in der Mittelstraße hier, eine große, braunlederne Mäntel-

Aus den Vereinen:

Bankangestellte gegen notverordnete Gehaltskürzungen

Die Fachgruppe Bankangestellte im DFD Mannheim protestiert gegen die durch die letzte Notverordnung der Regierung Popen erneut gegebene Möglichkeit zum Gehaltsabbau und die damit notwendig wieder wirksam werdenden Deflationsercheinungen, durch die besonders in Deutschland die Krise bis auf die Spitze getrieben wurde. Gerade die Bankangestellten haben unter Abbaumassnahmen und Gehaltskürzungen in den Jahren seit Beendigung der Inflation aufs schwerste zu leiden gehabt und sie warnen dringend demer, mit der nun schon jahrelang geübten Praxis der Kostenabwälzung einseitig auf die schwächeren Schichten der Arbeitnehmer fortzuführen. Es ist höchste Zeit, daß endlich ernsthafte Versuche gemacht werden, um durch echte Erleichterungen des auf der Wirtschaft lastenden Lebensdrucks (großzügige nationalpolitische Siebelung, Abbau des überbelegten Verwaltungsapparates bei Reich, Ländern und Gemeinden usw.) die Voraussetzungen für eine Wirtschaftsanhebung zu schaffen. Mit weiterer Kraftkürzung, die durch neuen Gehalts- und Lohnabbau bei den breiten Bevölkerungsschichten bald in Erscheinung treten dürfte, ist der Wirtschaft und dem Volke nicht gedient. Die in der Notverordnung enthaltenen Ermäßigungen auf sozialpolitischem Gebiet geben zu größten Bedenken Anlaß. Die Bankangestellten im DFD warnen die Reichsregierung vor einer einseitigen Anwendung dieser Ermäßigungen. Die Folgen könnten unabsehbar werden.

Arbeiter und Angestellter! Willst Du den Lohnraub tolerieren? Dann gehe in die SPD. Willst Du Lohn und Arbeit Dir erhalten? Dann kämpfe in der NSBO!

tasche, enthaltend verschiedene Muster für Wolldecken und Keinenbettaucher. — Am 13. 9. 32 aus einem Anwesen in den Spehngärten drei schwarze und zwei weiße Hasen, drei Monate alt.

9 Jahre E. C. Burgundia Mannheim und Ludwigshafen

Die E. C. Burgundia konnte in der vergangenen Woche ihr 9. Gründungsfest begehen. Den Auftakt der Festlichkeiten bildete der offizielle Antritt am Donnerstag, den 7. September. Am Samstag, den 10. September war der hochoffizielle Festkommers im Saale des Kaufmannsbaus Mannheim. Ein farbenfrohes Bild war der Chorgeneinzig. Nach dem ersten Kantus „Burschen heraus“ begrüßte H. S. Rober die anwesenden Gastbesitzer und Gäste u. a. die A. V. Palatia Ludwigshafen, E. C. Askania Mannheim, F. V. Teutonia Mannheim, den Vertreter des Deutschen Verbandes Konrad Pjalz sowie den Ortsleitervorsitzenden des DVC Mannheim-Ludwigshafen Herrn Karl Joh. Fleck. Die Verbandsschorparatzen des DVC Vereinigung der Hansaten E. C., Mannheim, Realia Neustadt-Boadit, St. V. Germania Ludwigshafen, des weiteren den 1. Vorsitzenden des Vereins ehem. badischer Leib-Dräger und sonstigen Kavalleristen Herrn R. Seeger. Nach dem von H. V. Leo Baro sinnool gesprochenen Prolog folgte die Festrede von H. S. Wöring. Er ermahnte zur Einigkeit und Vaterlandsliebe. Begeistert wurde das Deutschlandlied gesungen. Fr. Häfner erfreute mit zwei Liedern und zeigte ein gutes Können. Sehr eindrucksvoll wurde von Fr. Keller ein vaterländisches Gedicht zum Vortrag gebracht. Die Worterleitung, ein Salamander und der Kantus „O alle Burschenherlichkeit“ bildeten das Ende der hochoffiziellen Teile des Kommerfes. Die Fidelitas im Kreise der zahlreich anwesenden Damen hielt die Anwesenden noch lange beisammen. Erwähnenswert sind die begeistert aufgenommenen humoristischen Vorträge von Herrn Emil Dittmann. Ein Fröhlichoppen und die Erkrone am Sonntagabend im Casinotheater. „Zur Klosterkloche“ schlossen die Festlichkeiten gemächlich ab.

Parole-Ausgabe.

Die NSBO streikt in Mannheim. Infolge Lohnunterschieden sind die Möbelpacker von Mannheim in Streik getreten. Die NSBO hat sich mit den Streikenden solidarisch erklärt. Aus diesem Grunde darf kein Mitglied der NSBO, der NSDAP, der SA oder SS Streikbruch begehen. Sollte entgegen den Verpflichtungen und Bestimmungen ein Mitglied trotzdem die Arbeit als Möbelpacker annehmen, so hat er sich hiermit automatisch aus unserer Bewegung ausgeschlossen. Streikbrecher sind sofort an die Hauptabteilung VI (Betriebszellen) mit Namen und Anschrift zu melden. Kreis-Hauptabteilung VI (Betriebszellen)

Achtung! Preffesttagungen! am Sonntag, den 25. September 1932.

Kreis Mannheim

10 Uhr vormittags in Ladenburg, Gasthaus „Zum Anker“.

Kreis Weinheim

3 Uhr nachmittags in Weinheim im SA-Heim „Pflözer Hof“.

Für Pressewart, Berichtsfahrer, Werbeleiter und Vertriebsstellenleiter, sowie solche Ortsgruppenleiter, die das Amt eines Pressewartes mitverwalten, Erhalten Pflicht. Die Teilnahme der anderen Ortsgruppenleiter ist erwünscht.

Ortsgruppe Rechardau: Donnerstag, 22. September 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ Generalmitgliederversammlung. NSBO- und Frauenschaftsmitglieder müssen ebenfalls teilnehmen. Redner: Pg. Dr. Orth. Thema: „Die politische Lage“. Mittwochs jeweils um 20.30 Uhr Unterführerführung.

Ortsgruppe Feudenheim: Freitag, den 23. September 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im alten Schützenhaus. NSBO- und Frauenschaftsmitglieder müssen ebenfalls teilnehmen. Redner: Dr. Daut.

Ortsgruppe Hagarten, Zelle Neustadt: Donnerstag, den 22. September, 20.15 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Neustadt“. Redner: Pg. Dr. Reuther.

Achtung, Achtung! Verbotene Sammlungen.

Ich mache noch einmal sämtliche Parteigenossen, Dienststellen und Untergruppen darauf aufmerksam, daß jede Sammlung, gleichgültig ob Geld- oder Warenammlung, der Genehmigung durch den Kreisleiter und den zuständigen Ortsgruppenleiter bedarf. — Sammelstellen müssen mit Stempel und Unterschriften der verantwortlichen Leiter versehen sein.

Die Parteigenossen werden aufgefordert, bei wilden Sammlern sofort die Liste abzunehmen, den Namen des Sammelnden festzustellen und der Kreisleitung sofort Anzeige zu erstatten. Der Kreisleiter.

Tagesskalender:

Nationaltheater: „Wetter veränderlich“, Komödie von Eugen Oesterl. — Miete B — 20 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung.

Autobusfahrt in den Odenwald: Weinheim, Breckenauer Tal, Rimbach, Färth, Lindenfels, Kolmbach, Odenheim, Bensheim, Bergstraße, Mannheim. Abfahrt 14 Uhr ab Paradiesplatz.

Freunde der Astrologie: Vortrag von Dr. H. Feitel über „Die historischen Grundlagen der Astrologie“, 20.45 Uhr im Palasthotel.

Tanz: Casafé.

KINO

Alhambra: Am kommenden Sonntag, den 25. September gelangt der Film „Fliehende Schatten“ mit Deutschlands bestem Kunstflieger Ernst Udet in letzter Wiederholung zur Aufführung. Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt. Erwerblosel zahlen gegen Ausweis 40 Pfennige.

Unterfurm: Die echte Wiener Operette mit ihrem köstlichen Humor „Johann Strauß“ haben bisher viele tausende von Besuchern gehört und gesehen. Sie wird aber nur bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan bleiben, da am Freitag der neueste Dressfilm eingeführt wird.

Kopp: „Das Geschichtsbuch und seine Folgen“. Nach den verschiedenen schlechten Erfahrungen, die man mit „sehr vielen Aufklärungswerken“ schon gemacht hat,

In der nahm unter zu dem Vorloch Stellung

Auch aus geht eindeutig spannt der parlamentarisch wir folgende

Nach dem tragen die 230 136 Forderungen nach Stadt mehr als das Doppelte besonders bemerkenswert war, h Hälfte aller arbeitlos — unserer klein Million. In Voranschlags kann:

Die umlo 1914: 27 173

Ohne Zwe werte darauf schrauben (schneerpflüchtige weggefeuert) werrigen Jins das Betriebs Jahre 1914 in mangelndem Weiler: in bläße, kostete hauses 28 264 gleiche Apparat werden deutliche Unterfützere kleine 10 000 RM! tigkeit? Wel daß 1914 das Auf die einge eingehen, nur daß in der Weg verdränge soziale Fürsorge auf, und dann hoffe kein Anles einer Un zwar einen bei soziale Fürsorge keinem U der im Jahre gefeistet werde gebaut würde listische Arbeit fähel wurde, wurden welche werkslos bis paar Pfennig auch die Unt jar Last. Von kann aber au Punkte die F

Unter diese anschlag nicht heinen Punkt und der untre entspricht. W

Ab h der

Hierm il. Gr in ih

Frü (Tr

Preis

Tap-Tr sowie alle an in Kursen u. Tan Bismar

Stellenl. Pg. Kauf jeder. M ober Maßnahm

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

•••••

Am Wieslochs Voranschlag

In der Bürgerversammlung in Wiesloch nahm unser Pg. Kroh im Namen der Fraktion zu dem Voranschlag der Stadtgemeinde Wiesloch Stellung. Er führte etwa folgendes aus:

Auch aus dem Voranschlag unserer Gemeinde geht eindeutig hervor, wie ausgeblüht und überspannt der Verwaltungsapparat des heutigen parlamentarisch-demokratischen Systems ist, wenn wir folgende Zahlen einander gegenüber stellen. Nach dem amtlichen Voranschlag für 1914 betragen die Gesamteinnahmen der Stadtgemeinde 230 136 RM. Um aber 1932 den Verpflichtungen nachkommen zu können, benötigt die Stadt mehr als eine halbe Million, also mehr als das Doppelte gegenüber 1914. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß 1914 überall Wohlstand war, heute aber liegt alles still, fast die Hälfte aller Arbeiter und Gewerbetreibenden sind arbeitslos — und doch erfordert der Haushalt unserer kleinen Stadtgemeinde über eine halbe Million. Zur besseren Illustration des heutigen Voranschlags gebe ich noch einige Zahlen bekannt:

Die umlagepflichtigen Steuerwerte betragen 1914: 27 173 265 RM.; 1932: 14 716 300 RM.

Ohne Zweifel ist dieser Rückgang der Steuerwerte darauf zurückzuführen, daß die Steuer-schrauben schon mehr als überdreht sind, daß das steuerpflichtige Vermögen schon fast zur Hälfte weggefliegen ist. Hand in Hand mit der wuchernden Inflation des Wertschöpfungsprozesses, allein das Betriebsvermögen von 6 600 000 RM. im Jahre 1914 ist 1932 auf 2 955 000 RM. zusammengeschrumpft. Das gibt genügend zu denken. Weiter: in einer Zeit, in der die Wirtschaft blühte, kostete der Verwaltungsapparat des Rathhauses 28 264 RM.; heute erfordert der gleiche Apparat 77 015 RM. Den Erwerbslosen werden heute 400 Mark jährlich als durchschnittliche Unterstützung gewährt, aber doch zählt unsere kleine Gemeinde noch 27 000 Erwerbslose bis zu 10 000 RM! Wo bleibt da die soziale Gerechtigkeit? Weiter darf ich wohl darauf hinweisen, daß 1914 das höchste Gehalt 3200 Mark betrug. Auf die einzelnen Positionen will ich nicht näher eingehen, nur möchte ich abschließend bemerken, daß in der Verwaltung sich die Gehälter durchweg verdreifacht haben. — 1914 brachte man für soziale Fürsorge den Betrag von 14 232 Mark auf, und damals hatte doch fast jeder Volksgenosse sein Auskommen. Heute aber, wo fast alles einer Unterstützung bedarf, wagt die Stadt zwar einen hohen Betrag von 107 000 Mark für soziale Fürsorge aus, doch steht diese Summe in gar keinem Verhältnis zu der heutigen Not und der im Jahre 1914. Weitans mehr könnte hier geleistet werden, wenn an manchen Gehältern abgebaut würde und auch, wenn das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt würde. Durch die Popen-Kostenerhöhung wurden weiter die Unterstützungssätze der Erwerbslosen bis zu 55 Prozent gekürzt. Da die paar Pfennig zum Leben nicht ausreichen, fallen auch die Unterstützungsempfänger der Fürsorge zur Last. Von einer Ausbalsamierung des Staats kann aber auch bei gar keinem der angeführten Punkte die Rede sein.

Unter diesen Umständen können wir den Voranschlag nicht annehmen, da er aber auch gar keinen Punkt enthält, der Erleichterungen bringt und der unserem nationalsozialistischen Programm entspricht. Wir wollen keine neuen Lasten, mit

aller Schärfe treten wir für Erleichterungen ein. Aber eine Besserung der Finanzlage unserer Stadt kann nur kommen, wenn die Steuern gesenkt werden, und die Wirtschaft nicht noch weiter „abgekurbelt“ wird.

Wir wissen sehr wohl daß der Voranschlag zwangsweise eingesehen wird, wenn der Bürgerversammlung ihn ablehnt. Doch überlassen wir denen, die ihn aufstellen und die ihn zur Durchführung bringen, gerne die Verantwortung. Nur dann sind wir zu einer Verantwortung bereit, wenn anseren, im Interesse des Volkes gestellten Forderungen Rechnung getragen wird. Mit der Ausarbeitungspolitik und der Entleerung durch

untragbare Steuerlaste aber muß endlich Schluss gemacht werden.

Auf die Ausführungen unseres Pg. Fraktionsführer Kroh versuchte Bürgermeister Dr. Gröpple ihm nachzuweisen, daß Pg. Kroh die Tatsachen entstellte habe. Pg. Kroh aber wachte sich entschieden gegen den Vorwurf der Entstellung und konnte unwiderlegbar nachweisen, daß die angegebenen Zahlen unbedingt den Tatsachen entsprechen.

Die übrigen Parteien nahmen keine Stellung zu dem Voranschlag und nahmen bei der Abstimmung den Voranschlag an.

Parteiliche Mitteilungen.

Achtung! Reichsjugendtag Potsdam betr.

Der Fahrpreis mit dem Omnibus nach Potsdam hat sich auf RM 13.— ermäßigt! Eventuelle Anmeldungen müssen sofort erledigt werden.

Auf nach Potsdam!
Hitler-Jugend Banngeschäftsstelle
Karlstraße, Kaiserstraße 123

Kostgogenbesitzer, die in der Lage sind, Ferntransporte (Potsdam) auszuführen, wollen sich mit der Hitler-Jugend, Banngeschäftsstelle Karlstraße, Kaiserstraße 123 in Verbindung setzen. Postersitze und Ballontreppen Bedingung.

Bekanntgabe.

NSK Es wird bekanntgegeben:
Es besteht Veranstaltung, darauf hinzuweisen, daß die in Wände in Westfalen neu gegründete „RE. Jigaren- und Jigarillo-Speditions-gesellschaft m. b. H., Wände i. W.“ ebenföwenig wie eine andere Jigaren- oder Jigarettenfirma ein Unternehmen der NSDAP darstellt und nicht berechtigt ist, sich bei ihrer Propaganda auf die NSDAP zu berufen.

München, den 16. September 1932.
gez. Bouhler.

Anordnung.

Betr.: Wandernde Pgg. im Ausland.

NSK München, 16. September.
Trotz mehrfach wiederholter Verbote nimmt die Anstalt des Wanderns von Braunhunden im Ausland, vor allem in Italien, immer mehr zu. Da die Wandernenden meist mittellos sind, ist das Ganze nichts anderes wie eine Art von Bettel, die dem Ansehen der Bewegung im Ausland schweren Schaden zufügen geeignet ist. Für eine Bewegung, die in absehbarer Zeit in Deutschland die Macht in Händen hat, ist es unerträglich, im Ausland durch bettelnde Pgg. vertreten zu werden. Das gilt auch ganz besonders für Italien, wo die Anstalt des Wanderns durch die Tatsache einer verhältnismäßig großen Gastfreundschaft der faschistischen Gruppen einen unerträglichen Unfug angenommen hat. Dazu kommt, daß in einer Reihe von Fällen festgesetzt wurde, daß Nichtmitglieder und Kommunisten sich des Brauhundes und einer dadurch von vornehmlich erhöhten Aufnahmebereitschaft bedienen, um für Moskau Propaganda zu treiben und so

Namen, Idee und Kleidung der nationalsozialistischen Partei in unerhörter Weise mißbrauchen und schänden.

Nachdem die bisherigen Warnungen und der Appell an das Selbstbewußtsein solcher Wanderer erfolglos geblieben sind, bestimme ich folgendes:

1. Jeder Pgg., der ohne eine von der Reichsleitung ausgestellte Erlaubnis wandernd und mittellos sich außerhalb Deutschlands herumtreibt, scheidet sich dadurch nach § 4 der Satzung automatisch aus der Partei aus.
2. Die Ortsgruppen und Stützpunkte im Ausland sind von mir angewiesen, jedem solchen ohne Erlaubnischein der Reichsleitung wandernden Pgg. die Mitgliedskarte bzw. das Mitgliedsbuch und das Parteizetzelchen abzunehmen, unter Umständen seine Rückführung an die Grenze zu veranlassen.
3. Ortsgruppenleiter, SA-Führung oder die Leiter sonstiger Parteibüros, die solchen wandernden Pgg. aus Bequemlichkeit oder Unvorsichtigkeit Ausweise oder Empfehlungen mitgeben, werden wegen Zuwiderhandlung gegen einen Parteibefehl ebenfalls zur Reichsleitung gezogen.

München, den 9. September 1932.
gez.: Strayer.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 22. September.

Heilsberg: 6.30 Gymnastik, 6.30, 11.30, 13.05 Konzert, 9 Vom Rhein und vom Main, 15.30 Grimm zum Gedächtnis, 16 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 17.50 Kunst in der Renaissance, 18.30 Praxis der Stichtoffdichtung, 19 Wir wollen helfen, 20.05 Die Entführung aus dem Serail.

Königsbrunnhausen: 6 Gymnastik, 6.15, 12, 14 Konzert, 9 bis 10.10 Schallk. 15 Musik, Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16 Pädagogik, 16.30 Konzert, 17.30 Besuch im gebelmen Staatsarchiv Berlin-Dahlem, 18 Entwicklungslinien der zeitgenössischen Klaviermusik, 18.30 Spanisch, 19 Wir wollen helfen, 20 Orffello, Trauerspiel, 21.30 Orchester-Konzert, 22.15 Tanzmusik.

München: 6.45, 10 Gymnastik, 10.15 Kurzschiff, 12, 13 Konzert, 15.25 Lesestunde, 16.05 Wieder der Romantik, 16.40 Feuerbachs letzte Tage, 17 Konzert, 17.30 Wiesen- und Weidampflege, 17.50 Basilla-Feier in Niederaltich, 19 Wir wollen helfen, 20 Orffello, Trauerspiel, 21.30 Nürnberger Olympiasieger, 21.40 Unterhaltungs-Konzert.

Mühlacker: 6, 6.30 Gymnastik, 7.05, 10, 12, 13.20 Konzert, 15 Stunde der Jugend, 16 Kurkonzert, 17 Konzert, 18.35 Erinnerungen an Weidigen, 19 Wir wollen helfen! 19.20 Informationsberichte, 19.30 Hardt rezitiert, 20 Unterhaltungs-Konzert, 21.30 Partitone Angen,

für Freitag, den 23. September.

Heilsberg: 6.30, 8.30 Gymnastik, 6, 11.30, 12.30 Konzert, 9 Schallk. 16 Frauen als Richter, 16.30 Unterhaltungs-Konzert, 17.50 Individuell-Kollektiv, 18.30 Schallplatten, 19 Theophrastus Bombastus Paracelsus, 19.25 Französisch, 20 Orchester-Konzert, 21.40 Aufhebung der Schilberel in Amerika 1862.

Königsbrunnhausen: 6 Gymnastik, 6.15, 10, 10, 12, 14 Konzert, 15 Jungmädchenstunde, 15.40 Technische Plaudereien, 16 Pädagogik, 16.30 Konzert, 17.30 Volk und Gottlosigkeit, 18 Juristisch zum Ornat? 18.30 Gemeindefest in der Kirche, 19 Für Tierärzte, 19.20 Weltmächt der Erde, 19.40 Zeitsdienst, 20 König Menander sucht die Wahrheit, 20.30 Im Wald und auf der Heide, 22.30 Populäres Orchester-Konzert.

München: 6.45 Gymnastik, 10.15 Wirkame Schauspieler, 10.35 Deutsch schreiben, 12, 13.30 Konzert, 15 Für die Frau, 16.05 Konzert, 16.35 Jugendl. Rechtsbewußtsein, 17 Konzert, 18.15 Übergraben in der Technik, 18.35 Probleme, die nicht gelöst werden konnten, 19.05 Industrie im Wandel, 19.30 Heimabend aus dem Aylal, 20.50 Sinfonie-Konzert.

Mühlacker: 6, 6.30 Gymnastik, 7.05, 10, 12, 13.30 Konzert, 16 Konzert, 18.25 Vom Fußball und Gordon-Bennett-Wettfabrik, 18.50 38 Kurzschiffheit heilbar? 19.30 Heide und Urwald, 20 Neapolitanische Volkslieder, 20.30 Liebe in Briefen, 21 Sinfonie-Konzert, 22.15 Nachtmusik.

Leitung: Dr. H. Kretzmann.
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. Kretzmann; für Redaktionen, Korrekturen und Anzeigen: Dr. H. Kretzmann; für die Redaktion: Dr. H. Kretzmann; für die Druckerei: Dr. H. Kretzmann.

Erster NS. JUGENDTAG

REICHS

Berlin, 1. Oktober

Mannheim

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute täglich 4.00, 6.50, 8 Uhr
der weltumstrittene Tonfilm

FRANKENSTEIN

Hierzu der Wilh. Dieterle Lienz li. Großfilm
in ihrem schönsten u. unvergüt. Film:
Frühlingsrauschen
(Tränen, die ich Dir geweiht)

Preise ab 50.- (auch für Vorzulkarten)
Erwerbslose 40.-

Tap-Trot, Deutschländler u. Charlestap

sowie alle anderen Gesellschaftstänze belehrt
in Kursen u. Einzelunterricht die

Tanzschule Pfirrmann

Bismarckplatz 15 (Hauptbahnhof)

Stellenl. Pg. finden guten Verdienst durch Verkauf meiner neuen Artikel. Weil billig — Kauft jeder. Muster gegen Voreinsendung von RM. 1.— oder Nachnahme. — Generalvertreter: Georg Scheuer, Mannheim, Riedfeldstraße 5

Gymnastikunterricht

Kurse für Erwachsene und Kinder. Abendkurse. Eintritt jederzeit. Prospekte, Anmeldungen:

Rahel Hoffmann

geprüfte Gymnastiklehrerin
Mannheim-Feudenheim, Andreas Hoferstraße 90
Unterrichtsraum L 4, 4 Beethovensaal

Möbel

in geblegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und Besichtigung meiner

Ausstellung

Kaiserring 22 pt., Mannheim.
Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, Aglasterhausen

Pianos Geld

Billigste Bezugsquelle, Stimmen und Reparaturen unt. Garantie nur bei

für alle Zwecke, auch Hypotheken, günstig durch

J. Oehml, Bankkommission
Mannheim, O 5, 9-11, Tel. 334 19 (Rückporto).

Uhren und Hakenkreuzschmuck

kaufen Sie bei

Heinrich Seitz

Schwetzingen

Schlafzimmer

afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur Mk. 500.—

Ad. Streib

Schreinermeister — L 8, 1

Möbel

nur von

Dietrich E 3, 11

Fil. Schwetzingen
Mannheimerstr. 23

Klavierunterricht

auf theoret. Grundlage erteilt

Dg. Lissi Schlatter
staatl. anerk. Klavierpädagogin u. langjähr. Lehrerin an der Hochschule für Musik.

L 3, 1, Telefon 26519
Für Pgg. bedeutende Honorar-Ermäßigung.

Bäckerlei und Kolonialwaren

Man kauft gut und billig bei

Peter Keil

Weinheim s. d. B.
Grundelbach-Strasse 39

Schlafzimmer

nur pr. pol. Edelholz, werden direkt ab Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 525 RM. unter Garantie abgegeben. Herrenzimmer 366 RM.

Musterlager B 4, 14,
Georg Wagenblag.

Jüngeres Mädchen

für Ausgänge und einfache Büroarbeiten in Dauerstellung gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle P 5, 13a

Offenbacher Lederwaren

Sportgürtel u. Mappen

Lorenz Schütz

R 3, 12

Schlafzimmer

in allen Holzarten liefert erfill. südd. Möbel-fabrik direkt an Private.

Musterlager Mittelstr. 22, Hof.
L. Griß.

Unsere Inserate haben Erfolg!

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung

betreffs Ausführung von Wasser-, Gas- und elektr. Installationen.

Anlässlich der bevorstehenden Wohnungswechsel ist es wichtig, erneut darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Anschließungsmaßnahmen die Herstellung von Anschläßen an das städtische Leitungsnetz für Wasser, Gas und elektr. Strom, die Ausführung von Erweiterungen und sonstigen Veränderungen der Versorgungsanlagen und das Anschließeln der Verbrauchsanlagen mit Abo-einrichtungen, Gashebe und Beleuchtungsröhren nur von solchen Installateuren erfolgen darf, die von uns hierzu zugelassen sind. Von anderen Personen ausgeführte Anlagen können von uns nicht befreit werden. Auch hofen in solchen Fällen die Auftraggeber für alle Personen- und Sachschäden, die durch diese Arbeiten entstehen.

Verzeichnisse der zugelassenen Installateure können in unserem Verwaltungsgebäude R 7, in unserem Stadthaus, Rathausbogen 21, für Wasser und Gas bei der Spengler- und Installateur-Zwangsinnung R 5, 5 und für elektrischen Strom bei dem Reichsverband der Elektro-Installateure S 6, 16 eingesehen werden.

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr. Werke.

Städt. Schlachthof.
Freitag früh ab 7 Uhr auf der Freibank
Ruhfleisch. Anfang Nr. 1800.

Die deutsche Hausfrau kauft bei:

Kaffee

stets frisch gebrannt, das $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ von Mk. 1.15 bis Mk. 1.75, nur beste Qualitäten.
Reiner Ceylon-Tee 50 gr - .60
Feinster Kakao das $\frac{1}{2}$ Pfd. - .60
A. Kemptner, P 6, 22
 1 Treppe, neben Roxy.

SOHLEREI

SCHMELCHER / GRILLPARZERSTR. 1
 REEL / SCHNELL
 NAHE POST

Georg Philipp Eckert
 Emil Heckelstraße 4a Fernruf 26369
Lebensmittel
 Alle Wasch- und Putzartikel

Für kühle Tage
 Reinwollene **Schlüpfer**
 von 2.30 an
Wälche-Speck
 C 1, 7, Paradeplatz

Capure Strümpfe
 Wollwaren
 Q 1, 12
 Trikotunterwäsche
 u. Küblerkleidung

Uhren
 repariert gewissenhaft schnell
 und billig unter Garantie.
Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6

Zu herabgesetzten Preisen
 erhalten Sie in B 7, 4
Küchen, 4teil., echt Pflanzl. v. Mk. 120 an
Schlafzimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 390 an
Speisezimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 390 an
 Keine minderwertige Handl., nur solide Fabrikate
Möbelhaus Schwalbach Söhne
 nur B 7, 4, beim Friedrichspark, kein Laden.

**GARDINEN-
 HAUSMANN**
 Erzeugnisse sächs. Gardinenfabriken
 Tel. 31413 P 3, 12

W. Soyez Optik / Photo
 Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13
 Lieferant
 sämtl. Krankenkassen. Jedes Armbandbrillglas 50 ⤵

K. HOLZINGER
SCHUHMACHEREI • LANDTEILSTR. 6
 Herren-Sohlen M. 3.—, Damen-Sohlen M. 2.10
 geklebt oder genäht 30 Pf. mehr.
 Verarbeitung von nur Ia. Qualitätsleder.

Joh. Geiß Eier Mannheim
 Lenaustr. 19 Telefon 523 52
 en groß und detail Verkauf im Hof!

Wann zum Zinknenninfuß?

Die Bevorzugung deutscher Waren vor ausländischen Erzeugnissen sollte in Betracht der schweren Krise und Arbeitslosigkeit, die auf dem gesamten Volkswesen in Deutschland lastet, eigentlich Selbstverständlichkeit sein. Wenn oft eingewandt wird, daß diese oder jene Erzeugnisse des Auslandes nicht ohne weitere durch gleichwertige deutsche Waren ersetzt werden können, so sind solche Behauptungen zunächst von Fall zu Fall zu prüfen. Man wird sich dabei stets die Frage vorlegen müssen, ob nicht wenigstens in Deutschland bestellbare Erzeugnisse gefunden werden können, die die Einfuhr überflüssig machen, um auf diese Weise deutschen Menschen Arbeit zu geben oder zu erhalten. Es ist aber unter den heutigen Verhältnissen unverständlich, wenn Erzeugnisse, die in Deutschland in gleicher Güte im Überflusse vorhanden sind, trotzdem aus dem Ausland gekauft werden. Hierbei spielt weniger die Menge als gerade die Grundfähigkeit eine Rolle.
 In erster Linie handelt es sich hierbei um eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen

nach Deutschland eingeführt. Und zwar wurden 1930 11 337 Doppelzentner gegenüber 1931 13 012 Doppelzentner eingeführt.
 Es ist möglich und chemisch einwandfrei nachgewiesen, daß der Rohrzucker keineswegs Eigenschaften hat, die der Rübenzucker nicht auch besitzt; vielmehr ist der deutsche Rübenzucker in jeder Form dem tropischen Erzeugnis gleichwertig.
 Wenn es sich auch im Verhältnis zum Gesamtkaufhandel bei dem Rohrzucker nur um verhältnismäßig kleine Summen handelt, die durch ihn ins Ausland wandern, so ist die Aufgabe für Rohrzucker doch vollkommen unnötig. Die eine Zeitlang verbreitete Ansicht, der Rohrzucker sei „gefährlicher“ als Rübenzucker, ist inzwischen immer wieder von hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiete der Volksernährung und der Ernährungsphysiologie widerlegt worden. Der hohe Nährwert des deutschen Rübenzuckers ist heute unter Sachkennern unbestritten. Deshalb ist nur zu wünschen, daß bei gleichzeitiger Reform der Zuckersteuer, die heute nicht

Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618
 vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Zwischenhandel. Größter u. leistungsfähigster Weinvertrieb am Platze. **Fördern Sie Freiliste. Sämtliche süd- und frankenweine.**
 Wein-Singer, H 5, 21, O 7, 16, Mittelstraße 35, Schwetzingen Straße 60, Meerfeld-Str. 72, Neckarau: Friedrichstraße 8a.

SCHUHHAUS SCHÜTZ
WEINHEIM • AM RODENSTEINER
 Qualitäts-Schuhwaren — Orthopädische Abteilung

Farbengeschäft Lindenhof
EISINGER
 Rheinstraße 14 Telefon 33816
 Farben, Lacke, Öle, Pinsel, (Mal-Utensilien)

Neckarau:

Adolf Nader
 Holz- und Kohlenhandlung
 Maxstraße 5

KONDITOREI UND KAFFEE
Gehring / Adlerstraße 59
 Gemütlicher Aufenthalt / Eigene Konditorei

BÄCKEREI
F. SCHMIDT
 Schulstraße 13
 empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung

Café Roland
 Friedrichstraße 4, Telefon Nr. 48936
 Gemütlicher Aufenthalt. Eigene Konditorei.
 Wein-Ausschank des Winer-Vereins Socht!

Schuhhaus Franz Nader
 Eigene Maß- u. Reparatur-Werkstätte
 Neckarauerstraße 67 Fernsprecher 485 90
Bekannt für gute Qualitäten

Feinkosthaus Wittig
 Schulstraße 15 • Telefon 48919
 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

weniger als 10.50 Mark auf den Zentner beträgt, eine fühlbare Senkung des Zuckerpreises und damit eine Zunahme des Verbrauches deutschen Zuckers eintritt. Deutschlands erbbauende Landwirtschaft und Zuckerindustrie sind jedenfalls ohne Schwierigkeiten in der Lage, einen wesentlich gesteigerten Bedarf zu decken und damit Zehntausenden von Arbeiterfamilien wieder Arbeit und Brot zu geben. Auch hier liegt ein Teil Wirtschaftsanforderung, an der jeder Deutsche mitarbeiten kann und die vor allen Dingen billig ist.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

J. Hauenstein
 Installation und Spengerei, Eichelshamer Straße 25, Tel. 23480, empfiehlt sich im montieren von Badeeinrichtungen und Reparaturen. Billigste Berechnung.

Kundendienst der Hausfrau!
 Wir liefern auch die kleinste Bestellung frei in die Wohnung!
Weiler & Degen, Mannheim Weipfaffenstraße 4
 Telefon Nr. 41976

Bei uns gekauft heißt gut gekauft!
 Wir führen nur Qualitätsware!

Schuhhaus Wanger
 Mannheim, R 1, 7 Marktocks

Mannheim-Neckarau:

Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau
 Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinerei — Wörthstraße 13
 Werkstätten für Innenausbau. Billigste Berechnung.

Farben, Lacke, Pinsel Bodenwachs, Bodenbeize, Bodenöle
Drogerie Otto Zahn, Mannheim-Neckarau
 Friedrichstraße 11, Tel. 48476

Schuhmacherei J. Wild, Angelstraße 80
 Prima Arbeit, billiger Preis. Fürsorgeschme werden in Zahlung genommen. Freie Abholung und Zustellung. Postkarte genügt


Fertige Betten
 mit der guten Füllung
 bei **Emil A. Herrmann**
Stamitzstraße 15
 Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

Weinheim:

Carl Wild
 am Marktplatz Weinheim
 Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuerartikel u. Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
SA. Blusen, Hosen, Mützen
 zu billigsten Preisen.

Schuh-Haus A. SATTLER
 WEINHEIM HAUPTSTRASSE 142a
 Bekannt für gute Qualitäten!
 Eigene Reparaturwerkstätte!

A. JOCHIM Inh. HANS KELLER
EISENHANDLUNG
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80
 Eisenwaren • Werkzeuge • Herde
 Haus- u. Küchengeräte • Gartengeräte

Das Haus
 der guten Fertigkeit, der neuesten Kleiderstoffe, der solid. Aussteuerartikel
 ist immer noch

Fritz Janzer
WEINHEIM

Schuh-Rhenania
 Inhaber E. Schiebach, Hauptstraße 114
 Lederhandlung | Schuh-Reparaturen
 Leder-Ausschnitt | Schuh-Färberei
 Schuhmach.-Bedarfsartikel
Am besten und am billigsten
 kaufen Sie immer im Feinkosthaus
Elsa Jilhardt, Weinheim a. d. B.
 Telefon 2070 Hauptstraße 69.

Stets den guten, frisch-gebrannten **Kaffee** von **G. M. Köhler, Weinheim**
 Nördliche Hauptstraße.
 Preis: $\frac{1}{2}$ Pfd. 60 Pfg. bis M. 1.10. Eigene Rösterei.

**Handarbeiten / HERREN-UND DAMEN-
 WASCHE / HANDSCHUHE U. STRÜMPFE
 KRAWATTEN UND TASCHENTUCHER**
 finden Sie in großer Auswahl bei
Georg Randoll/Weinheim / Hauptstraße 99a

Nr. 213
 Der
 Am Mitt
 Landtag wie
 Vormittag d
 rat gefagt ha
 Der Abge
 eröffnet die
 seiner Frakt
 tung. Man h
 schen Antrag
 amten und
 zugestimmt.
 kommissarisch
 3 Wochen un
 enthalten hal
 tion des Lan
 ten und Ang
 ihrer Pflichte
 ihnen vielme
 Gesehe zu be
 Nach dem
 wegen des h
 der Postzeit im
 manist Kasper
 sein sollte. Er
 voll, seine Re
 Worten an:
 Weiter kam
 Kersel schloß
 allerdings nat
 zurück auf di
 Kasper, daß
 absichtlich habe
 Im übrige
 nistischen un
 und Anträge
 die Tribüne
 gedacht. Es
 minder beacht
 geordnete Pie
 ohne Auspro
 tages zu bes
 haltung sorgf.
 diesen Antrag
 sident sofort j
 Unter donner
 und ungeheure
 Rom m u
 Auch einige S
 aufzufehen!
 berg etwas die
 war es feiner
 nicht, denn sic
 sich wieder au
 es war schon
 Deutschnationa
 manisten stür
 lehnung des
 nicht das Gerin
 geschichtli